Bezugspreis für April durch die Post bezogen 2,40 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallizinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2445 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Perl Gedenmannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Textmm Höhe 24 mm breit kosten für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz- Sammel- Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg. aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird kein Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Einziger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — Donnerstag, den 7. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 349

Das Vorspiel.

Was sich dieser Tage an politischen und parlamentarischen Erörterungen um die Konkordatsfrage abspielte, war nur ein Vorspiel zu dem großen geistigen Kampf, der demnächst ausgefochten werden muß. Schon jetzt kann man die Kampfstellung der einzelnen Gruppen erkennen, und das ist gut so.

Noch selten ist eine politische Aktion so siegesgewiß aufgezogen, noch selten aber diese selbe Aktion kläglicher zusammengebrochen als der Vorstoß Stresemanns gegen die Konkordatsabsichten. Man fragte sich verwundert, welchem Zweck denn eigentlich dieses Vorgehen dienen sollte. Ein unmittelbarer Anlaß zu diesen Dingen in solcher Form Stellung zu nehmen, liegt ja garnicht vor. Dieselbe Situation ergab sich ja auch schon vor einigen Monaten, als die Regierung gebildet wurde, und nun mit einem Male so vollständig unvermittelt aus der deutsch-volksparteilichen Presse heraus die kulturpolitischen Bedenken der Deutschen Volkspartei gegen diese von ihr selbst geforderte neu sich bildende Koalition in Bezug auf Konkordat und Reichsschulgesetz geltend gemacht wurden. Damals gelang es freilich nicht mehr, die Koalitionsbildung rückgängig zu machen. Was aber führte man denn jetzt im Schilde? Sollte denn die gegenwärtig bestehende parlamentarische Gruppierung durch die Konkordatsmine zum Sprengen gebracht werden? Man muß auf diesen Gedanken kommen, wenn man sich das große Aufgebot vergegenwärtigt, das um dieser Dinge willen bereitgestellt war.

In dem Kreis der Regierungsparteien, insbesondere beim Zentrum, mußte man das Vorgehen Stresemanns zum mindesten als eine Störung der Koalition und ihrer Arbeit ansehen. Das hat man Stresemann ganz unzweideutig wissen lassen, und die zuständigen Instanzen der Zentrumsfraktion haben den Vorgang zum Anlaß ernstester Aussprachen genommen. Für das Zentrum wäre es unerträglich, einer Koalition sich zur Verfügung zu stellen, in welcher der Chef einer mitbeteiligten Regierungspartei, der noch dazu ein wichtiges Ministeramt verwaltet, zwar alles entgegennimmt, was zur Förderung seiner Politik und zur Stützung seiner Position nach innen und außen geeignet ist, während er andererseits glaubt, als Parteitaktiker diese selben parlamentarischen Kräften in entscheidenden inneren Fragen vor den Kopf stoßen zu können. Der Austrag dieser Dinge wäre ganz zweifellos in öffentlicher Reichstagssitzung erfolgt, wenn nicht Stresemann die Unmöglichkeit seines Vorgehens eingesehen und dementsprechend kapituliert hätte. So konnte das Zentrum im Reichstag davon absehen, noch eine besondere Aktion in aller Öffentlichkeit zu unternehmen. Seinen Warnungen und Forderungen war Genüge getan.

Der Vorgang selbst aber zeigt uns daß Wachsamkeit not tut. Ein Konkordat ist ein Vertrag zwischen dem Reich und der größten diplomatischen Macht der Welt, dem Vatikan. Das Zentrum würde unmöglich einen Außenminister ertragen können, der es grundsätzlich ablehnen würde, solche Vertragsverhandlungen mit dieser eben geschilderten Macht zu führen. Ein Außenminister, der sich auf einen derartigen Standpunkt stellte, wäre eine Unmöglichkeit, zumal in Deutschland, das dem Vatikan unendlich viel zu danken hat. Wir wollen hier nicht im einzelnen daran erinnern, wie gerade im Weltkrieg und noch lange danach vom Vatikan und von dem verstorbenen wie von dem jetzt regierenden Papst das deutsche Volk und das deutsche Land Wohltaten empfangen haben, über die wohl erst die Geschichte ein wirklich zutreffendes Urteil abgeben kann. Das in volksparteilichen und demokratischen Entschließungen immer wiederkehrende banale Wort von der Wahrung der Gewissensfreiheit, die angeblich bedroht sein soll, wirkt allmählich lächerlich und wird zum sinnlosen Gerede. Es könnte dem Ansehen Deutschlands nur nützen, wenn es mit der größten und mit der beständigsten diplomatischen Macht der Welt zu einem Vertragsabkommen käme, welches die Beziehungen zwischen dem Reich und dem Vatikan auch auf eine gesetzmäßige Basis stellen würde.

Der große Kampf um all diese Fragen wird ja erst noch entbrennen. Wir sind gerüstet, und das Vorspiel, das sich im Reichstag jetzt vollzogen hat, kann uns nur zum Ausharren ermutigen.

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

‡ **Berlin**, 7. April. (Tel.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten Wallraf (DN.) zu einer Sitzung zusammen, an der auch Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Gaus teilnehmen. Auf der Tagesordnung stehen das Zusatzabkommen zum vorläufigen Handelsabkommen mit Frankreich, die Stellung Deutschlands im albanischen Konflikt, die deutsche Politik in China und die Schiedsgerichtspolitik.

Der Auswärtige Ausschuß überwies zunächst ohne Aussprache den „Gesetzentwurf über die zwischen der deutschen und französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes vereinbarten Protokolle vom 13. November 1926 über die Unterhaltung der Grenze des Saargebietes und die Gebrauchsrechte an dieser Grenze", dem handelspolitischen Ausschuß des Reichstages. Auch das Zusatzabkommen vom 31. März 1927 zu dem vorläufigen Handelsabkommen und den wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich, wurde nach kurzer Aussprache zur weiteren Beratung dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Es folgte die Beratung über Deutschlands Politik in China, worüber sich zunächst Reichsaußenminister Dr. Stresemann äußerte.

Unterhausdebatte über China.

London, 6. April. Die Frageliste, die in der heutigen Unterhaussitzung vorlag, enthielt nicht weniger als 34 Fragen, die an den Staatsminister des Äußern gerichtet waren, und 20 davon betrafen China. Chamberlain teilte auf eine diesbezügliche Anfrage mit, die britische Regierung habe keinerlei Absicht, sich in den chinesischen Bürgerkrieg ziehen zu lassen, welche Gestalt er auch immer annehmen möge. Kurz vor Beginn der Verhandlungen über China nahm der amerikanische Botschafter seinen Sitz in der Diplomatenloge ein.

Die Debatte wurde von Macdonald unter dem Beifall der Opposition eingeleitet. Er erklärte u. a., die Entsendung britischer Streitkräfte nach Schanghai habe die Verhandlungsschwierigkeiten beträchtlich vermehrt und habe die Sicherheit des Lebens der Engländer nicht erhöht. Sie habe zweifellos Argwohn bezüglich der wirklichen Absicht der britischen Regierung über ganz China verbreitet, wenn er selbst auch der Ansicht sei, daß dieser Argwohn grundlos sei. Macdonald sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die Noten Groß-Britanniens, Amerikas und Japans, die den Blätern zufolge heute überreicht werden sollen, keine Ultimate sind.

Der Konservative Michell Banker griff in seiner Rede unter dem Beifall der Regierungsparteien Macdonald und die Arbeiterpartei scharf an. Die Arbeiterpartei glaube jedem ausländischen Revolutionär mehr als den offiziellen Beamten aller Nationalitäten und zahlreichen Augenzeugen. Wenn es zu einer Katastrophe komme, so würden die Mitglieder der Arbeiterpartei die Hauptverantwortlichen sein. Wedgewood (Arbeiterpartei) erklärte: Japan unterstütze England nicht mehr aus Furcht, daß auch Japan bolschewistisch werden wird.

Der Arbeiterführer Wheatley warf Chamberlain vor, er habe die englandfeindliche Stimmung verschärft und Frankreich zum erklärten Feinde Englands gemacht; er habe Japan feindlich und Amerika kalt und argwöhnisch gemacht. Zum Schluß gab Wheatley der Hoffnung Ausdruck, daß entweder Chamberlain seine Haltung oder England seinen Außenminister ändern werde.

Hierauf ergriff Chamberlain das Wort. Er betonte erneut die Bereitschaft Englands, mit einer chinesischen Regierung zu verhandeln, die den Ausländern dieselbe Sicherheit zu bieten bereit sei, wie alle anderen zivilisierten Länder. Aber angesichts einer Regierung, die ihre Truppen entweder nicht kontrollieren könne oder nicht wolle, und die die Ausländer nicht schützen könne oder wolle, müsse England die nötigen Vorsichtsmaßnahmen ergreifen. Gegenüber den Erklärungen Wheatleys, daß der Minister andere Mächte entfremdet habe, erklärte Chamberlain, seines Glaubens seien die genannten Mächte in Übereinstimmung mit England darüber, daß Wiedergutmachungen in China zu fordern seien, wie auch über die Bedingungen, wie diese Wiedergutmachungen gefordert werden sollen. Er könne keine nähere Erklärung abgeben, bevor das Abkommen endgültig und seine Veröffentlichung in sämtlichen beteiligten Ländern zu einem vereinbarten Zeitpunkt möglich sei. Er wolle nicht allzu zuversichtlich sprechen. Er sei noch nicht vollkommen sicher, wie weitgehend die Übereinkunft sein werde, und welche Mächte sich ihr anschließen würden. Alle Anzeichen wiesen jedoch darauf hin, daß auf jeden Fall zwischen Japan, den Vereinigten Staaten und England eine Übereinkunft nicht nur darüber erzielt werde, daß Reparationen verlangt werden sollen, sondern auch über das Ausmaß der zu verlangenden Reparationen. Auf eine Frage Macdonalds erklärte Chamberlain, die Note sei in China noch nicht überreicht und die Blättermeldungen über ihren Inhalt könnten sich nicht auf das auswärtige Amt berufen.

Chmaberlain schloß: Ich erkenne an, daß die alten Verträge überholt sind, ich erkenne an, daß wir zu einem neuen System vorwärtsschreiten müssen; aber die Chinesen müssen es auch tun und zwar gleichzeitig. Bevor wir aber diese Politik weiterbringen können, müssen wir wissen, was die Haltung der verantwortlichen chinesischen Autorität inbezug auf die in Nanking begangenen Verbrechen sein wird. Die britische Regierung wird ihre Politik der Versöhnung und Anpassung an die neuen Bestrebungen und Verhältnisse fortsetzen. Sie ist jedoch nicht bereit, sich aus China herausdrängen zu lassen und ihre Untertanen aus Schanghai und von den landeinwärts gelegenen Orten zurückzuziehen und sie ist nicht bereit, sich so behandeln zu lassen, als ob sie kein Recht darauf habe, auf das, was ihr Vertragsrecht ist, zu bestehen und als ob Leben des die britischen Volkes für die britische Regierung nichts gelten. (Lauter Beifall auf der Regierungsseite.)

Lloyd Georges erklärte, Chamberlains Aufgabe sei tatsächlich eine der schwierigsten, die je auf die Schultern eines Außenministers gefallen. Weder er (Lloyd Georges) noch seine Freunde würden auch nur ein Wort sagen, was Chamberlains Schwierigkeiten vermehren könnte. Er habe volles Vertrauen, daß Chamberlain beabsichtige, an der friedlichen Politik gegenüber China festzuhalten.

Die Haussuchungen in der russischen Botschaft in Peking.

w **Peking**, 6. April. (Tel.) Reuter. Die polizeiliche Durchsuchung erstreckte sich nur auf die Nebengebäude der Sowjetbotschaft, da die Vertreter der Mächte, mit deren Erlaubnis die Haussuchung erfolgte, nicht gestatteten, daß die Polizei in das eigentliche Botschaftsgebäude eindrang. In einem der Nebengebäude brach ein Brand aus, da einige Russen versuchten, belastende Dokumente zu vernichten, wobei unbeabsichtigterweise Munition explodierte. Ein Russe wurde schwer verletzt. 16 Russen und 34 Chinesen wurden durch die Polizei aus der Botschaft entfernt. Eine riesige Masse von Propagandaschriften usw. wurde beschlagnahmt.

Zu der Nachricht über eine Haussuchung in der Pekinger Sowjetbotschaft durch chinesische Polizei wird, wie Havas mitteilt, in offiziellen französischen Kreisen erklärt, die chinesischen Behörden hätten beim diplomatischen Korps einen Antrag auf Haussuchung in einer russischen Bank gestellt, die im Gesandschaftsviertel liegt. Diese Bank, die in dem früheren russischen Postgebäude untergebracht war, kann, da die Sowjetregierung auf ihre sämtlichen Vorrechte in China verzichtet hat, das Exterritorialitätsrecht für sich nicht in Anspruch nehmen. Da das diplomatische Korps sich deshalb der Haussuchung nicht widersetzen konnte, wurden die chinesischen Behörden ermächtigt, in das Gebäude der Bank einzudringen.

Die Finanzkommission der Kammer gegen Poincaré.

plomatischen Korps, der holländische Gesandte Oudendijk, vormittags um elf Uhr die Polizei des Gesandschaftsviertels instruiert hat, der chinesischen Militärpolizei Zutritt zu gewähren, ohne daß die anderen Gesandtschaften benachrichtigt wurden. Schwere Konflikte werden als Folge dieser Erlaubnis erwartet, obwohl mancherseits behauptet wird, Oudendijk sei von England vorgeschoben. Schon am Dienstag abend waren zwei amerikanische Journalisten in dem außerhalb des Gesandschaftsviertels liegenden Hotel „Du Nord" verhaftet worden. Die beiden sollen nach Tientsin abtransportiert werden. Wahrscheinlich wird ihnen Verbindung mit der Kuomintang vorgeworfen.

*

An amtlicher Berliner Stelle liegt nunmehr ein Telegramm des deutschen Gesandten in Peking vor, wonach chinesische Polizei anscheinend verstärkt durch Militär eine Haussuchung in den alten Militärbaracken des russischen Gesandtschaftsviertels veranstaltet hat. Dabei sind Chinesen in großer Anzahl verhaftet worden. Ueber ein Eindringen in das russische Botschaftergebäude liegt amtlich keine Nachricht vor. Das Telegramm des deutschen Gesandten erwähnt auch nichts von einer Ermächtigung des diplomatischen Korps. Auch von einer Verhaftung von russischen Diplomaten in Peking ist in Berlin nichts bekannt.

Keine Waffenverfrachtung nach China in deutschen Häfen.

tu **Berlin**, 6. April. (Tel.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, haben der Verband der deutschen Reeder und der Ostasien-Verein ausdrücklich beschlossen, keine Verschiffung von Kriegsmunition für China in deutschen Häfen zu übernehmen. Damit dürfte der Hetze, besonders von englischer Seite, daß von Deutschland Waffentransporte nach China inszeniert oder begünstigt würden, endgültig ein Ende gesetzt sein. Nach der großen Abrüstung Deutschlands gibt es allerdings in der Welt immer noch ehemals deutsche Waffen, die jeweils mit kriegerischen Verwickelungen irgendwo wieder auftauchen. Diese Waffen sind aber natürlich nicht als deutsche Waffen anzusehen. Sie sind nur die Zeugen der restlosen Entwaffnung Deutschlands.

Japans Zurückhaltung in China.

‡ **London**, 6. April. Wie die „Times" aus Tokio berichten, hat das japanische Kabinett gestern erneut die Lage in China behandelt. Dabei wurde festgestellt, daß in Hankau keine Überfälle auf Japaner mehr vorgekommen seien und die Kantonbehörden mit den Japanern zusammen den Schutz der japanischen Konzessionen gewährleisten. Von neuen japanischen Truppenverstärkungen in China kann nicht mehr die Rede sein.

Das englische Antistreikgesetz.

In England werden wir wohl in den nächsten Monaten regelrechte Klassenkampfwahlen erleben. Bei den letzten Nachwahlen zum Unterhaus hat sich die alte Erfahrung neu bestätigt, daß die ausschlaggebenden Motive bei der Wahlentscheidung letzten Endes die innerpolitischen Sorgen und Wünsche bleiben. Die Fragen des Verhältnisses Englands zu Rußland oder der Expedition in China sind nicht so beachtet worden, wie die der Sozialreform, der Steuersenkung, des Staatsbudgets und der Arbeitslosigkeit. Ist dem aber so, dann dürfte der Kampf um das Antistreikgesetz, dessen Fassung jetzt bekannt geworden ist, die öffentliche politische Aussprache der kommenden Wochen und Monate und vor allem die Neuwahlen zum Unterhaus, die zwar noch nicht fällig und auch noch nicht ausgeschrieben sind, aber doch für die nächste Zeit erwartet werden, beherrschen. Denn dieses Antistreikgesetz greift in seiner jetzigen Form tief in das englische Gewerkschafts- und Parteileben ein. Es verbinden sich mit ihm zudem Momente außenpolitischer Art, die seine Tragweite verstärken. Es ist Gewohnheit der parlamentarischen Technik in England, jede lebenswichtige Entscheidung der Innenpolitik dem Votum der Wählerschaft zu unterwerfen. Diese soll den politischen Kurs in allen seinen Hauptetappen bestimmen. Die Antistreikvorlage hat diesen wichtigen Charakter, Neuwahlen werden unvermeidlich sein und das englische Volk in scharf getrennte soziale Gruppen spalten. Nie dürfte eine Frage sozialer Art so im Brennpunkte der Unterhauswahlen gestanden haben, wie es die des Generalstreiks- und Sympathiestreikverbotes wahrscheinlich demnächst tun wird.

Die jetzt veröffentlichte Fassung des Antistreikgesetzes übertrifft nach dem Urteil aus Gewerkschaftskreisen „die schlimmsten Erwartungen". Nicht nur der Generalstreik, auch jeder Sympathiestreik wird durch die neuen Bestimmungen als ungesetzlich erklärt. Ebenso ist die Definition, was unter ungesetzlichen Streikposten zu verstehen sei, so weitgehend, daß jede Form von Streikposten ungesetzlich erscheinen muß. Als am schwerwiegendsten dürfte sich aber die nach Annahme des Gesetzes durchzuführende Trennung der Zahlung der üblichen Gewerkschaftsbeiträge von den politischen Beiträgen erweisen, das von allen, die in Zukunft den Beitrag für die Arbeiterpartei zahlen wollen, eine schriftliche Erklärung verlangt. Psychologisch ist dies eine überaus geschickte Bestimmung, da nun damit zu rechnen ist, daß alle politisch indifferenten Gewerkschaftler, die bisher rein automatisch mit ihren Gewerkschaftsbeiträgen auch den politischen Beitrag entrichteten, jetzt nicht zu bewegen sein werden, die schriftliche Erklärung auszufüllen. Den politischen Fond müssen die Gewerkschaften in Zukunft vollkommen getrennt von den übrigen Gewerkschaftsgeldern verwalten. Das Gesetz verbietet ferner den Staatsbeamten die Mitgliedschaft an jeglicher Organisation, deren Hauptzweck die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Beamten ist, falls die betreffende Organisation noch andere Personen als nur Staatsbeamte in ihren Reihen einschließt. Jegliche Verbindung der erlaubten Standesorganisationen mit dem Gewerkschaftskongreß (Allgemeiner Gewerkschaftsbund) ist verboten. Dieser Paragraph sieht gewisse Ausnahmen vor, die es unter Umständen Beamten gestatten, ihre bisherige Mitgliedschaft an Gewerkschaften beizubehalten, falls sie durch den Austritt eines Unterstützungsrechtes beraubt würden. Zuletzt wir noch in einem gegen die von Arbeitermehrheiten regierten Städte und Behörden gerichteten Paragraphen bestimmt, daß in Zukunft keinerlei Behörden gewerkschaftliche Mitgliedschaft zur Bedingung für die Einstellung eines Arbeiters oder Angestellten oder für dessen weitere Beschäftigung machen dürfen.

Die Arbeiterpartei hat dem neuen Gesetz Kampf bis aus Messer angesagt. Die Regierung hat vor der Veröffentlichung dieser Fassung mit den Gewerkschaften zu Verhandlungen kommen wollen. Ein Teil der Gewerkschaftsführer war auch bereit dazu. Doch ist er bei der Abstimmung im Generalrat in der Minderheit geblieben. Die radikalen Gewerkschaftsführer, die den angesetzten Kampf bis zum Äußersten ausfechten wollen, behielten die Oberhand. Wahrscheinlich wäre ein Kompromiß gemäßigter ausgefallen als diese Gesetzesvorlage, aber die Mehrheit der Gewerkschaftsführer, am wenigsten die von Moskau dirigierten, wollen überhaupt keine Beschneidung des Streikrechts.

Veranlassung zu diesem Versuch, das Streikrecht zu kürzen, und die Kasse der Arbeiterpartei zu schmälern, ist der Generalstreik des vorigen Jahres zur Unterstützung der Bergarbeiterforderungen gewesen. Dieser Generalstreik ist zwar zusammengebrochen, aber er hat die englische Wirtschaft doch hart bedroht, und da man Wirtschaft und Leben der Nation gleichsetzt, sieht man in konservativen Kreisen in jenem fehlgeschlagenen Generalstreik gern einen Versuch des „Landesverrats", zumal man ihn auf bolschewistische Einpeitschung zurückführt. So verbinden sich außenpolitische Momente mit diesem inner- und sozialpolitischen Kampfobjekt. Bei der herrschenden Spannung zwischen London und Moskau wegen China sind jene Beziehungsversuche von besonderer Bedeutung.

Den Vorteil aus diesen Gegensätzen, den Nutzen dieses akuten Klassenkampfes zwischen den Konservativen und Arbeitern wird wohl die Liberale Partei haben. In ihr hat sich Lloyd

---

Der Glücksritter.

Von Karl Lerbs, Bremen.

Man erzählte mir von einem jungen Manne, dem zu einer Jahrzehnte zurückliegenden Zeit, da in meiner hanseatischen Vaterstadt noch kein unterirdisches Vorzeichen die festgefügten Fundamente der patrizischen Gesellschaftsordnung gelockert hatte, das scheinbar Unmögliche gelang. Er durchbrach, selbst einer kleinbürgerlichen Familie in einer bescheidenen Landstadt des benachbarten Großherzogtums entstammend, in wohlvorbereitetem Anlauf die starren Schranken, mit denen die patrizische Kaste sich sorgsam und unnahbar umhegte, und wußte sich durch zähes Fußfassen und unbeirrbares Wurzelschlagen in seiner neuen Umgebung so zu befestigen, daß nichts mehr ihn erschüttern konnte.

Dieser junge Mann, dem heimischen Kreise durch sein zielstrebiges Wetterwollen und mit durchdachter Bewußtheit gepaartes, weitgreifendes Planmachen früh entfremdet, trat in ein großes Handelshaus ein und wußte durch umsichtigen Fleiß und von den ihm Gleichgestellten klug unterschiedenes äußeres Gebaren nach kurzer Zeit die Aufmerksamkeit des Chefs auf sich zu lenken. So kam es, daß er, der sich in einigen ihm von der überlegenden Berechnung des Handelsherrn gestellten selbständigen Aufgaben bewährte, allmählich aus den Niederungen seiner Arbeit aufstieg und nach einigen Jahren versuchsweise nach China gesandt wurde, wo die Firma ein Zweigunternehmen hatte. Hier bot sich ihm nicht nur Gelegenheit, durch rasches Erfassen und sachgerechtes Handeln die ihm zugedachte Aufgabe in einer für die Firma sehr nützlichen Weise zu lösen, — er konnte auch seinem an dem eifrigen Studium patrizischer Gepflogenheiten geschulten Benehmen jenen so leicht erkennbaren und so schwer erwerbbaren weltmännischen Schliff des weitgereisten Mannes geben. Dies alles führte dazu, daß er nach seiner Heimkehr zum Prokuristen aufrückte, und daß ihm von seinem Chef bis zu den Grenzen der durch diese Stellung bedingten Möglichkeit der Zutritt zur Gesellschaft eröffnet wurde.

Während nun freilich damit für jeden mit den Dingen vertrauten Beurteiler der Endpunkt wenigstens des gesellschaftlichen Aufstieges erreicht schien, fühlte sich der Ehrgeizige mit geheimem Ingrimm immer noch in der Stellung des Untergebenen, Angestellten, Geduldeten, der bei jedem Versuch zum weiteren Vorstoß gegen eine unsichtbare, aber unerschütterliche Mauer prallte; und wenn sich mittags zur Börsenstunde die gemessenen Handelsherren nach dem Austausch geschäftlicher Mitteilungen von ihm absonderten und sich wieder in ihre eigene Lebenssphäre zurückzogen, so lohderte in ihm unter der Maske der Gleichgültigkeit ein wilder Zorn, und eine fressende Unzufriedenheit erfüllte ihn mit glühender Unrast. Zu dieser Zeit lernte er auf einer gesellschaftlichen Veranstaltung die Tochter eines reichen Baumwollimporteurs kennen, die er sich mit jähem Entschluß zum Opfer aussah. Es gelang ihm, der alle dem Zwecke dienlichen Mittel skrupellos und nach überlegenem Plan anwandte, bei dem kühlen Mädchen ein tieferes Interesse zu erwecken; und als er sich seiner Sache sicher wußte, bereitete er unter beherrschtem Zuwarten den Hauptschlag vor, der ihn zu einem Ziele bringen sollte, dessen Erlangung trotz aller schon errungenen Erfolge unerhört und phantastisch schien.

Er suchte an einem Vormittag den Vater der Dame im Privatkontor auf und wagte nach einem kurzen Hin und Her geschäftlicher Worte plötzlich den entscheidenden Angriff. Von dem kühlen Leder des Klubsessels in ungezwungener Haltung Besitz ergreifend und ohne unter dem Blick der schonungslos prüfenden stahlblauen Augen seines Gegenübers auch nur einen Augenblick die mit ungeheurer Willenskraft behauptete Fassung zu verlieren, stellte er die als vertraulich bezeichnete Frage: ob jener geneigt sei, ihm unter der Voraussetzung, daß er aus seiner gegenwärtigen Stellung zum Teilhaber seines Chefs aufrücke, die Tochter, deren Neigung er sich versichert habe, zur Frau zu geben. Er stamme aus der und der Umgebung, habe die und die Erfolge aufzuweisen und die und die geschäftlichen Pläne ausgearbeitet. Die so angebahnte Vereinigung der beiden Häuser — und so weiter. Die entscheidungsvollen Minuten, da der andere in einem Auf und Ab im Kontor zu einem Entschlusse kam, verbrachte er äußerlich unbewegt und in einer Zeitschrift blätternd — um sich dann, als er unter gedachtem Vorbehalt die bejahende Antwort erhalten hatte, ohne weitere Erörterungen zu empfehlen.

Unverweilt begab er sich zu seinem Chef und führte den zweiten Schlag: Er teilte sachlich mit, daß er auf seine Werbung bei Herrn Soundso einen zustimmenden Bescheid erhalten habe; ob er im Hinblick auf seine dadurch so glücklich veränderten Lebensverhältnisse und den für die Firma sich ergebenden praktischen Wert der Teilhaberschaft rechnen könne, wobei er im Falle des bejahenden Bescheides seine Mitgift in dem Handelshause, dem er so viel verdanke, anzulegen gedenke.

Es gab eine fast gleiche Wiederholung der äußeren Umstände jener ersten Unterredung: und nach dieser abermaligen nervenanspannenden Entscheidungspause erlebte er, der alles gewagt hatte, den Triumph, alles zu erringen. Ueber die nun folgende Zeitspanne, da er das Errungene festigen, die Hemmungen der neuen Sphäre überwinden mußte, setzte er sich mit selbstverständlicher Gelassenheit und unfehlbarem Takte hinweg: bis er, anerkannt und schließlich gleichgeachtet, sich von den Herren, die mittags mit dem spiegelnden Seidenhut über schmalen Rassegesichtern an der Börse den angestammten Platz einnahmen, in nichts mehr unterschied.

Beethovens Charakter auf Grund seiner Handschrift.

Ein Blick in Beethovens Handschrift ist wie ein Blick in das verwirrende Chaos sich feindselig bekriegender Mächte. So wie er schreibt ein Mensch, der immer und immer wieder daran geht, mit einer abgründigen und dämonischen Leidenschaftlichkeit das Unendliche in seine ichhafte Endlichkeit zu bannen. Und immer und immer wieder mit Knirschen und Stöhnen erleben muß, daß er vor einem unmöglichen Beginnen steht, daß er nie den Kosmos anders in sich fassen wird denn als Chaos, daß er nie aus dem Kerker seines Ich Seins herauskommt in die freie, gottselige Weite unendlicher Gelassenheit. Der immer wieder, wenn er einmal wähnt, nun endlich das Ganze zu bergen, die Grenzen seines Wesens spüren muß und dennoch immer wieder titanisch gegen sich selber zu Felde zieht. Ziehen muß aus innerster Feindschaft gegen sich selbst, einer Feindschaft, die zugleich die innerste Liebe zu sich selbst bedeutet. Irgendwelche innere Geschlossenheit geht dem Charakter Beethovens völlig ab. Er ist nichts als lodernde Ergriffenheit und Aufgeschlossenheit. Mit nichts konnte man sein Wesen besser vergleichen, als mit dem unaufhörlich flackernden Lichtkreis eines riesenhaften Kienspans, der jetzt mit züngelnden Strahlarmen in die Nacht des Unendlichen bricht, und jetzt wieder erstickt im schwelenden Rauch seiner eigenen Glutmitte in sich zusammenkriecht, als fürchte er sich vor den Dämonen, die er aufgeweckt. Dies alles geschieht mit einer Heftigkeit und Impulsivität, als stäke gleichsam der panische Schrecken vor der eigenen Unberechenbarkeit und Unbeständigkeit dahinter. Beethovens Vollendungsstreben kennt keine Grenzen und kein Ende. Daß er dabei seinen Körper (der wahrscheinlich von Natur aus schon nicht ganz fest war — aufreiben mußte, ist zu verstehen. Mit den Jahren machten sich denn auch allerlei Leiden (vor allem die mehr und mehr zunehmende Taubheit) stark geltend. Das gab neuen Zwiespalt in sein Wesen den Zwiespalt zwischen Innerlichkeit und Körperlichkeit. Deutlich zu erschauen ist er in der immer stärker hervortretenden Reizbarkeit des Menschen Beethovens. Diese Reizbarkeit seines Wesens konnte mitunter geradezu in Menschenhaß und weltflüchtige Verschlossenheit, in Mißtrauen und Jähzorn ausarten. Hinter diesen Eigenschaften jedoch, die eigentlich nur selten sein innerstes Wesen berührten, verbarg sich im Grunde etwas ganz anderes: eine heiße Menschen- und Lebensliebe, wohlwollende Güte und kindliches Vertrauen zu Mensch und Gott. Anpassungsneigung und Drang zur Gemeinschaft findet sich in Beethovens Schrift immer wieder ausgedrückt. Ihre Erfüllung wurde aber meist behindert durch die nicht minder stark ausgeprägte Unfähigkeit, andern Wesen nahe zu kommen. Beethoven besaß eben die Gabe der nach außen tretenden Verbindlichkeit nur in sehr geringem Maße, mochte dabei auch sein Herz überströmen vor Zuneigung und Liebe. Infolge dieses Mangels, um den der Mensch sicher selber gut wußte und — heftig litt, zog er sich mit den Jahren mehr und mehr in eine selbstauferlegte Einsamkeit zurück. Daß aber der geheime Trieb zu den andern Menschen nach wie vor in ihm lebendig blieb, können wir deutlich seinen Handschriften aus den letzten Jahren seines Lebens entnehmen. Es finden sich darin zwar viele Merkmale, die darauf hinzudeuten scheinen, als habe Beethoven auf Verstandensein und menschliche Gemeinschaft schließlich gar keinen Wert mehr gelegt. Jedoch sind diese Merkmale so sehr überbetont und stehen zudem in so schroffem Gegensatz zu anderen Merkmalen, daß man wohl nicht fehlgeht mit der Annahme, nie habe Beethoven mehr und schmerzlicher unter seiner Einsamkeit gelitten als in jener Zeit. — Hinsichtlich seiner geistigen Veranlagung besaß Beethoven sowohl die Gabe der gedanklichen Folgerung wie auch der Gabe der intuitiven Gedankenschöpfung. Er war reich an überraschenden Einfällen, die mitunter so lebhaft auf ihn einstürmen mochten, daß er sich ihrer kaum bemächtigen konnte. Sein Selbstwertgefühl war stark entwickelt, aber von einer solchen Selbstverständlichkeit, die alle Eitelkeit (die man sonst wohl häufiger bei Künstlern findet) aus seinem Wesen ausschloß. Ein Pflichtmensch im üblichen Sinne war Beethoven nicht. Dazu war sein ganzes Wesen zu labil und innerlich bewegt und entbehrte zu sehr der Festigkeit bewußten Willens. Was ihn antrieb war seine unerhörte Begeisterung, seine unbändige und nie ganz gebändigte Lebensfülle, sein von kosmischem Rhythmus durchpulstes Herz.

Aloys Christoph Wilsmann.

George neuerdings eine gefestigte Führerstellung erstritten. Er hat sie wiedergewonnen trotz oder wegen seines sozialreformerischen Programms, das einen Teil der Liberalen zu seinen heftigen Gegnern gemacht hat. Viele Wähler scheuen den Radikalismus, der sich in der Arbeiterpartei breitmacht, aber sie wollen doch die Abmilderung des großen Gegensatzes zwischen Arm und Reich. Außerdem sind die Liberalen frei von dem Verdacht, von Moskau aus Anweisungen zu bekommen. Innerhalb der Arbeiterpartei haben zwar in den letzten Monaten scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem gemäßigten und radikalen Flügel stattgefunden, aber die Opposition gegen das Antistreikgesetz muß sie doch wieder zusammenführen, und es ist nicht sicher, daß dabei der gemäßigte Teil die Führung erhält.

Die Opposition gegen das neue englische Gewerkschaftsgesetz.

w **London**, 5. April. Wie gemeldet wird, beabsichtigt die Arbeiterpartei die Gewerkschaftsvorlage Zeile für Zeile zu bekämpfen. Eine Sitzung der Arbeiterpartei wurde heute abgehalten, um einen „Massenangriff" auf die Vorlage vorzubereiten. Die Arbeiterschaft und Macdonald bis Cook ist in ihrer Opposition gegen die Gewerkschaftsvorlage vereint. Macdonald nannte die Vorlage „eine der gefährlichsten Aeußerungen des Klassenkampfes." Der Arbeiterführer Clynes nannte sie ein Geschenk für die Kommunisten. Die liberale Partei tritt heute abend zusammen, um ihre Haltung gegenüber der Vorlage festzulegen. Aus den bisherigen Aeußerungen der liberalen Führer geht bereits die Mißbilligung der Vorlage durch die Liberalen hervor.

Beteiligung Deutschlands an der Albanien-Kommission?

tu **Berlin**, 7. April. Wie die T. U erfährt, ist nunmehr die erste Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an der Kommission für den Albanien-Konflikt, nämlich die Zustimmung der Staaten Albanien, Italien und Jugoslawien als gegeben anzusehen. Es handelt sich hier nicht um formelle Zustimmungen, sondern um das Ergebnis von Sondierungen. Über die weitere Voraussetzung, nämlich die scharfe Umreißung der Punktionen dieser Kommission schweben zur Zeit noch Verhandlungen. Es kann aber schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß Deutschland in dieser Kommission vertreten ist.

Dr Simons gegen die Aufwertungs-Agitation.

Berlin, 5. April. Das Reichsbankdirektorium teilt mit: „Der durch seine Agitation für die Aufwertung der früheren Reichsbanknoten bekannt gewordene Betriebsanwalt Gustav Winter in Leipzig, hat sich in seiner Wochenschrift „Wahrheit und Recht" und in Versammlungen wiederholt darauf berufen, daß der Herr Reichsgerichtspräsident Dr. Simons seinen Bestrebungen sympathisch gegenüberstehe. Im Hinblick hierauf ist ein von Herrn Dr. Simons an den Ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankhauptstelle Leipzig gerichteter Brief vom 12. März ds. Js., von besonderem Interesse. Darin heißt es u. a.:

Ich lege aber Wert darauf, festzustellen, daß ich eine Bewegung, wie sie in dergenannten Wochenschriften vertreten wird, aufs entschiedenste verurteile, weil sie darauf hinausläuft, das Ausland für die Interessen ihrer deutschen Anhänger mobil zu machen, das Vertrauen in unsere mit so ungeheurer Anstrengung geschaffene neue Währung zu untergraben und die ohnehin immer noch so schwer gefährdete Wirtschaft des ganzen deutschen Volkes unheilbar zu zerrütten. Ich stelle Ihnen anheim, von dieser Äußerung den Ihnen geeignet scheinenden Gebrauch zu machen. Mit vorzüglichster Hochachtung ergebenst gez. Dr. Simons."

Der Stresemann-Prozeß in Plauen.

Die Vernehmung Knolls

tu **Plauen**, 6. April. **(Tel.)** Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Prozeß Stresemann-Müller richtete Rechtsanwalt Dr. Kunz an den Zeugen Kranz folgende Frage: „Sie haben gestern und vorgestern ausgeführt, Ihnen sei von dem Inhalt des Materials nichts bekannt gewesen. Nachrichten aus Berlin zufolge soll aber folgender Prospekt existieren, den Sie verschiedenen Stellen angeboten haben sollen: Mappe 26 enthält die Unterlagen zu den Geschäften der Evaporator A.-G. mit der Reichstreuhand-Gesellschaft. Hier ist besonders schwer belastendes Material gegen Stresemann, der in engsten Beziehungen zu dem Generaldirektor Litwin stand, in dessen Haus Stresemann in auffälligem Verkehr mit dem General Nollet stand, dessen Schwester die Frau von Litwin war. Stresemann war Aufsichtsratsvorsitzender der Evaporator und setzte sich vor dem Reichswirtschaftsgericht lebhaft für die Schiebergeschäfte des Herrn Litwin ein.

Dazu bekundet der Zeuge Kranz, er habe keine Zusammenstellung gemacht und keine Listen angefertigt. Er habe bereits unter Eid erklärt, daß er das Material ganz und ungesichtet übergeben habe.

Zeuge Oberstleutnant Abel, früher Angestellter der Evaporator, bekundet, es sei geradezu ausgeschlossen, daß aus dem Schrott gebrauchsfertige Granaten hergestellt werden konnten.

Der Vorsitzende stellt fest, daß bisher kaum ein Anhalt dafür vorhanden sei, daß es sich um Kriegsmunition handeln könnte. Alle Beteiligten könnten sich doch darüber klar sein, daß nach dieser Richtung hin der Beweis nicht mehr zu führen sei. Die Verteidiger widersprachen dieser Äußerung des Vorsitzenden. Der Vorsitzende erklärte dann, die Frage der Wiederverwertung als Kriegsmaterial könnten die Verteidiger fallen lassen. Das würde die Sache außerordentlich vereinfachen und die Aussicht eröffnen, daß man vielleicht zu Ostern fertig werden könnte.

Sachverständiger Seemann ging auf die Verhältnisse auf dem Gasplatz Brelow ein. Dort sei durch eine Explosion im Jahrue 1919 die Gasmunition wild durcheinander geworfen und die Anlagen seien zerstört worden. Die Ordnung habe die Reichswehr nicht übernehmen können, nicht einmal der Abtransport sei möglich gewesen. Nach langem vergeblichen Suchen nach einer Firma habe schließlich Litwin mit großem Risiko die Sache in die Hand genommen.

Es folgt dann die Vernehmung des Hauptmanns Knoll. Knoll bekundet nach Angabe seiner Personalien zur Sache, daß er bei Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft in der Barmatsache die Akten kennen gelernt und mit Erstaunen festgestellt habe, daß eine große Reihe von Vorgängen vorhanden gewesen seien, die mit dem übereinstimmten, was er in Königsberg erfahren habe. Es hätten sich große Vorgänge gefunden: Die Verträge wegen der italienischen Munition, wegen des Breslow-Geschäftes, wegen des Ostmaterials und ein Vertrag unter dem Namen Kirsch. Nach seiner subjektiven Beurteilung seien diese Verträge alle durcheinander benutzt worden, um gebrauchsfähige Munition nach Tschechei und nach Polen sowie Heeresschrott vorschriftswidrig in diese Länder zu verschieben. Der Vorsitzende fragt dann den Zeugen, ob er überzeugt sei, daß die Evaporator in den Jahren 1919 bis 1921 Kriegsmaterial nach Polen verschoben habe. Zeuge Knol erwidert, daß er ein Werturteil nicht fällen könne. Wenn er sich früher des Ausdrucks „Verschiebungen" bedient hätte, dann hätte er diesen nur wiedergegeben, wie er in den Berichten enthalten gewesen sei. Er habe die Überzeugung gehabt, was schon aus den Preisen hervorgehe. Wie komme z. B. die Händlerfirma Petzold dazu, für dieses Material das Dovelte des Ausfuhrpreises zu zahlen. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob an den Geschäften auch die Evaporator beteiligt gewesen sei, antwortet Knoll, daß diese fast nie als Lieferent aufgetreten sei, sondern immer den ganzen Komplex der Verschrottungsverträge im ganzen an Schweitzer u. Oppler verkauft habe. Aus den umfangreichen Ermittelungen habe er entnommen, daß die ganze Geschichte ein Deckmantel gewesen sei.

Der Staatsanwalt beantragte die Protokollierung der Aussage des Zeugen Knoll von jetzt ab, da die Zuverlässigkeit protokollarisch festgestellt werden müsse, wenn er bei jeder Vernehmung anders aussage.

Es kam dann zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Verteidigern und dem Staatsanwalt. Rechtsanwalt Rießsch warf dem Staatsanwalt Silbenstecherei vor und wurde deswegen gerügt. Das Gericht lehnte schließlich den Antrag auf Protokollierung der Aussage Knolls ab. Zeuge Knoll wurde dann über die schon bei der Vernehmung von Kranz erörterten Akten vernommen. Er sagte dazu, es habe sich nicht nur um Akten der Deutschen Werke, sondern auch um Akten gehandelt, die ihm von Staatsanwalt Tetzlaff überreicht worden waren und die fälschlich immer wieder als sogenannte „Akten Deutsche Werke" bezeichnet wurden. Daraus erkläre sich auch der scheinbare Widerspruch in den verschiedenen Vernehmungs-Protokollen. Ihm seien die Akten dadurch in die Hand gekommen, daß sie zunächst einmal durch Kranz dem Dr. Kußmann angeboten worden seien. Auf dessen Veranlassung habe sich Kranz mit ihm in Verbindung gesetzt. Er, Knoll, habe gemerkt, daß geldliche Zusammenhänge bestanden, daß Kranz Geld dafür bekommen habe. Der Zeuge äußerte sich weiter ausführlich über die Akten-Angelegenheit und erklärte, daß auf jeden Fall Zusammenhänge zwischen Barmat und Kutisker aus den Akten zu entnehmen gewesen seien.

Der Staatsanwalt richtete dann verschiedene Fragen an den Zeugen, u. a., ob er wisse, ob Kranz seine Akten auch an andere Personen gegen Entgelt angeboten habe. Zeuge Knoll antwortete, daß seines Wissens noch weitere Beträge gezahlt worden seien. Er sei aber nicht dabei gewesen. Zeuge Kranz erklärte nochmals, daß er keinerlei Geld weiter erhalten habe, und weiter, daß er die Akten gar nicht verkauft habe. Er habe 5000 Mark bekommen und sie zum Teil weitergegeben. Die Namen nenne er nicht. Der Staatsanwalt richtete darauf an die Zeugen Kranz und Goebel die Frage, ob ihnen nicht bekannt sei, daß Akten, wenn sie eingestampft werden sollten, nicht mehr verwendet werden dürften. Goebel erwiderte, daß ihm das als Beamten bekannt sei. Rechtsanwalt Dr. Kunz richtete darauf an den Zeugen Knoll die Frage, ob er den Gewährmann des „Fridericus" kenne. Zeuge Knoll erwiderte, daß er das selbst sei. Auf eine weitere Frage des Rechtsanwalts Dr. Kunz, ob Knoll auch der Gewährsmann des Artikels sei, in dem Stresemann eine falscheidliche Aussage vorgeworfen wird, erwiderte Knoll, das sei nicht gesagt. Im übrigen habe er stilistisch mit dem Artikel nichts zu tun. Auf die weitere Frage des Rechtsanwalts Dr. Kunz, an welche Personen Knoll Briefe geschrieben habe wegen Stresemanns Aussagen, antwortete Knoll, an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die meisten Reichsminister. Eine Antwort habe er nur von Dr. Meißner im Auftrage des Reichspräsidenten erhalten, daß sein Schreiben an den Reichskanzler weitergeleitet sei. Rechtsanwalt Dr. Kunz stellt dann noch verschiedene Fragen an den Zeugen, u. a., von welcher Seite seine Tätigkeit bezahlt worden sei. Zeuge Knoll erwiderte darauf, daß von verschiedenen Industriellen Mittel zur Aufdeckung von Korruptionserscheinungen zur Verfügung gestellt worden seien. Rechtsanwalt Dr. Kunz stellte weiter fest, es werde immer gesagt, daß es sich um Material von den Deutschen Werken handele; tatsächlich solle eine Mappe existieren, die sich nur mit Stresemann und der Evaporator beschäftige. Zeuge Knoll erwiderte, es sei eine ganze Anzahl von Mappen dagewesen. Aus vielen habe sich auch der Zusammenhang mit Stresemann ergeben. Eine besondere Mappe darüber habe nicht bestanden. Den Unsinn des Verkehrs Nollets mit Litwin habe er nicht aufgebracht.

Als darauf die Mittagspause eintrat, kam es zu einem lärmenden Zwischenfall zwischen dem Angeklagten Dr. Müller, seinen Verteidigern und dem Ersten Staatsanwalt. Justizrat Hahn rief dem Staatsanwalt zu: „Werden nun die Kriminalbeamten entlassen?" Dr. Müler stimmte in diesen Ruf mit ein und sagte: „Die haben Sie doch Knolls wegen hergeschickt!" Staatsanwalt Schaufuß verbat sich entschieden solche Angriffe, und der Vorsitzende rügte das Verhalten des Angeklagten.

In der Nachmittagssitzung erklärte Zeuge Knoll auf Fragen der Verteidigung, aus eigener Wissenschaft könne er von Schiebungen der Evaporator in Ostpreußen nichts sagen. Die Kranz'schen Akten, auf die er sich bei seinen früheren Angaben gestützt habe, besitze er jetzt nicht mehr. Nachdem der Zeuge Knoll noch auf weitere Fragen des Vertreters des Nebenklägers geantwortet hatte, daß er seit 14 Tagen bei dem Angeklagten Dr. Müller in Plauen wohne, wurde er entlassen.

Als Zeuge wurde dann Kaufmann Döhring vernommen, früherer Direktor einer Litwinschen Gesellschaft. Rechtsanwalt Dr. Kunz erklärte, der Angeklagte habe sich an Döhring gewandt und ihn gefragt, ob es richtig sei, daß Litwin Stresemann ein Auto geschenkt habe. Der Zeuge Döhring bekundete darauf, daß niemals von Litwin ein Auto an Stresemann gegeben worden sei. Der Angeklagte Müller erklärte, die Sache mit dem Auto habe er in der Hauptverhandlung gar nicht behauptet, da er zu vorsichtig sei, ihm zugetragene Dinge ohne positive Unterlagen zu behaupten. — Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Aus der Stadt.

Münster, 7. April.

⊙ **Personalnachrichten.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist Regierungsrat Werra, der bisher den Kreis Meschede verwaltet hat, zum Landrat ernannt worden. Im Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung wurde versetzt: Regierungsrat v Rappard in Münster an die Regierung in Potsdam.

⊹ **Ein neues Preußisches Eichamt in Münster.** An dem noch nicht ausgebauten Sauerländer Weg und mit der Rückfront zur gleichfalls noch nicht ausgebauten Waldeckstraße (zwei Nebenstraßen der Wolbecker Straße) gelegen, ist durch das Staatliche Hochbauamt I ein neues Geschäftsgebäude des Preußischen Eichamts errichtet worden. Mit der Ausführung war besonders der Regierungsbaumeister Wittneben beauftragt worden, dem, wie wir erfahren, jetzt die Projektierung und Ausführung des Amtsgerichtsneubaues in Dorsten übertragen ist. Das neue Gebäude macht in seiner vornehmen Schlichtheit und der klaren Zweckbestimmung einen außerordentlich vorteilhaften Eindruck. Es ist ein hochparterre gelegener Rohziegelbau mit Architekturgliedern in dem fein grünlich schimmernden Soester Dolomit, zweistöckig mit Mansarddach in S-Ziegeldeckung, das Dachgeschoß an der Schauseite in entsprechender Form gut ausgebaut. In dem gleichen Werksteinmaterial ist über der Tür eine Inschriftkartusche in modernisierten Barockformen angebracht und in ideeller Verbindung damit zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk der neue preußische Adler, gute Arbeiten des Bildhauers Alb. Mazzotti. Das Gebäude ist in seiner schlichten Form vorbildlich und damit eine wertvolle Bereicherung unserer Neustadt.

⊹ **Radfahrerweg auf der verlängerten Piusallee.** Einem lange gehegten Wunsche hat die Stadtverwaltung nunmehr Rechnung getragen, indem sie auf der verlängerten Piusallee eigens für Radfahrer einen Weg herrichten ließ. Bisher wurde vielfach der Fußweg benutzt, weil die Fahrstraße unpassierbar war. Dies führte aber zur Gefährdung der Fußgänger.

w **Ein Betrüger,** wie er im Buche steht, der frühere Handlungsgehilfe Franz K. ist schon sehr häufig wegen Eigentumsdelikte vorbestraft und hat mehrfach Bekanntschaft mit dem Gefängnis gemacht. Im Herbst vorigen Jahres reiste er für seinen Schwager in Schuhmacherbedarfsartikeln. Bei den einzelnen Schuhmachern führte er sich als Vertreter der Rohstoffgenossenschaft für Schuhmacher ein, obwohl er das gar nicht war. Es gelang ihm, einige Schuhmachermeister in Sicherheit zu wiegen, so daß diese ihm Schuhe gegen Kredit verkauften; Geld bezahlte er in der Folgezeit nicht. Bei einem Schuhmacher ließ er sich gleich drei Paar Stiefel anmessen, natürlich bezahlte er diese nicht. In anderen Fällen ließ sich K. Anzahlungen auf Schuhmachermaschinen geben, ohne aber die Maschinen zu liefern. Auch lieh er bares Geld. Auf einen Schuhmacher, der in einem Hospital Beschäftigung hatte, redete K. ein, sich selbständig zu machen. Zugleich offerierte er eine Schuhmachermaschine, die in Burgsteinfurt stände. Der Schuhmacher ließ sich auch verleiten, dafür 100 Mark zu zahlen. Nach wenigen Tagen erschien K. wiederum bei dem Manne und ließ sich für eine Walze weitere 80 Mark geben. In der Folgezeit verstand er es, unter allerlei Versprechungen im ganzen 320 Mark zu erhalten, für die er gar nichts lieferte. Wegen nicht weniger als 18 Betrugsfälle war gegen K. Anklage vor dem Schöffengericht in Münster erhoben. Das erschwindelte Geld verbrauchte er in Gesellschaft leichtlebiger Personen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges in neun Fällen und Unterschlagung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und drei Monaten Gefängnis, sowie fünf Jahren Ehrverlust.

⊹ **Standesamtsnachrichten der Stadt Münster.** Sterbefälle: 5. April. Kaufmann Louis Hoeter, 70 J. 6. April. Kunstbildhauer Friedrich Ewertz, 66 J. Fuhrmann Theodor Bäumker, 49 J. Schuhmachermeister Johann Laus, 47 J. Schüler Bernhard Rolle, 14 J. Witwe Maria Heidelbach geb. Schmedding, 82 J. Wirt Anton Stuff, 39 J. Kind Alfons Wulfekotte, 1 J. Studienrat i. R. Professor Haßbaender, 66 J.

Aus der Provinz Westfalen.

+ **Sudmühle,** 6. April. (Die Umgehungsbahn) mündet hier in den Überholungsbahnhof ein. Nunmehr sind der Plan hierzu sowie für die notwendige Wegeveränderung und die Vorflutverzeichnisse auf dem Amtsbureau der Gemeinde St. Mauritz in Münster ausgelegt. Diese Auslegung geschieht ab 7. April auf die Dauer von vierzehn Tagen. Einwendungen sind von den Interessenten innerhalb dieser Frist beim Amtmann des Amtes St. Mauritz anzubringen.

⊕ **Greven,** 6. April. (Nicht identisch.) Mit dem wegen Unterschlagung verurteilten Schachtmeister R. ist der Schachtmeister Bernhard Reuber von hier nicht identisch.

+ **Rheine,** 7. April. (Eisenbahnunfall mit tödtlichem Ausgang.) Heute morgen kurz nach 9 Uhr geriet der in der Ausbildung befindliche Rangierbedienstete Schnittger aus Mesum beim Rangieren auf dem Personenbahnhof Rheine kurz vor der zweiten Eisenbahnbrücke zwischen die Puffer zweier Güterwagen. Brust und Kopf wurden zerquetscht. Schnittger war sofort tot.

Handel und Volkswirtschaft.

Berliner amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		6. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief	7. April (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.54	168.96	168.59	169.01
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.784	1.788	1.783	1.789
Brüssel	100 Belga	58.57	58.71	58.66	58.70
Norwegen	100 Kronen	109.51	109.79	109.96	109.24
Dänemark	100 Kronen	112.45	112.73	112.44	112.72
Schweden	100 Kronen	112.83	113.11	112.86	113.14
Finnland	100 fin. Mark	10.60	10.64	10.604	10.644
Italien	100 Lire	20.30	20.35	20.14	20.20
London	1 Pfund	20.462	20.514	20.462	20.514
Amerika	1 Dollar	4.213	4.223	4.214	4.224
Frankreich	100 Franken	16.50	16.54	16.505	16.545
Schweiz	100 Franken	81.04	81.24	81.035	81.235
Spanien	100 Peseta	74.99	75.17	74.24	74.42
Tokio	1 Yen	2.058	2.062	2.060	2.064
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.494	0.496	0.493	0.495
Wien	100 Schilling	59.25	59.39	59.25	59.39
Prag	100 Kronen	12.473	12.513	12.474	12.514
Jugoslawien	100 Dinar	7.399	7.419	7.403	7.423
Ungarn	100 Pengö	73.52	73.70	73.52	73.70
Bulgarien	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Lissabon	100 Escudo	21.485	21.535	21.485	21.535
Danzig	100 Gulden	81.65	81.85	81.65	81.85
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.137	2.147	2.142	2.152
Athen	100 Drachmen	5.55	5.57	5.74	5.76
Canada	1 Dollar	4.214	4.224	4.215	4.225
Uruguay	1 Peso	4.265	4.275	4.265	4.295
Kairo	100 Piaster	20.984	21.036	20.992	21.044

Ostdevisen.

tu **Berlin,** 7. April. **(Tel.)** Bukarest Geld 2,595 Brief 2,615; Warschau 47,03—47,27; Kattowitz —; Posen —; Riga 81,00 bis 81,40; Reval —; Kowno —; Polen groß 46,96—47,44; Polen klein 46,86—47,34; Lettland 1,105—1,115; Litauen —.

Besserungen an der Börse

tu **Berlin,** 7. April. **(Tel.)** Die Tendenz der Börse wurde durch die aus dem Wirtschaftsleben einlaufenden Nachrichten günstig beeinflußt, insbesondere stimulierten die Aussichten über die Lage im Kohlenbergbau. Die bisher eingetretenen Feierschichten sieht man als unbedeutend an, zumal sich das Rheinland durch diese in seinen ständigen Käufen nicht stören läßt. Man konnte heute in Kohlenaktien wieder große Aufkäufe feststellen, die die Kurse dieser Papiere um 5—6 Prozent steigerten. Daneben standen Rheinstahl und Mannesmann aus den bekannten Gründen bei lebhaften Umsätzen im Mittelpunkt des Interesses. Eine Hausseb ewegung bei stürmischem Geschäft kam in Elektroaktien in Gang, wobei die Spekulation hauptsächlich für Siemens-Aktien Interesse zeigte und diese etwa 7 Prozent höher bezahlte. Eine Anregung gaben die Börse auch die verschiedenen sonstigen Spezialbewegungen, die starke Erholung der Neubesitzablösungsanleihe und in erster Linie die weitere Entspannung des Geldmarktes. Die Rückflüsse machten, nachdem sie gestern in größerem Umfange eingesetzt hatten, Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld wurde daher erneut auf 5—7 Prozent herabgesetzt. Bei einzelnen großen Instituten war auch hierunter anzukommen. Monatsgeld lag mit 6¾—7¾ Prozent gleichfalls leichter. Für Warenwechsel mit Großbankgiro bestand mit 4¾ Prozent Nachfrage.

Im Devisenverkehr schwächte sich die Lira, die Peseta und die norwegische Krone leicht ab, indem sich London gegen Mailand auf 101,5, London gegen Madrid auf 27,47 nach 27,52 und London gegen Oslo auf 18,76 stellte. Der rumänische Leu befestigte sich nach dem mehrtägigen Rückgange dagegen auf 3,17 gegen Zürich. Der Dollar notierte in Berlin mit 4,2197 etwas höher.

Im einzelnen eröffnete die Börse fast durchweg mit mehr oder weniger erheblichen Befestigungen, die sich später teilweise noch wesentlich erhöhten. Außer Montanaktien hatten dabei speziell Elektroaktien festere Kurse und durchschnittliche Gewinne von 1½ bis 2½ Prozen, in den Spitzenpapieren allerdings von wesentlich stärkerem Ausmaße. Bemerkenswert war das Interesse für Bauwerte, unter denen Philipp Holzmann und Berger mit 4 bis 8 Proz. Kursaufschlag im Vordergrunde standen. Ludwig Löwe, die eins der Hauptspekulationspapiere sind, setzten fast 9 Prozent höher ein. Auch Kaliaktien konnten sich kräftig heben. J. G. Farbenindustrie 329½ fest, aber eher vernachlässigt. Charlottenburger Wasser zogen um 3¾ Prozent an, da mit Bestimmtheit von angeblich bevorstehenden Transaktionen verlautete. Ostwerke und Schultheiß hatten wieder ihren jetzt schon üblichen Anfangsgewinn von je 5 Prozent. Schiffahrtsaktien beachtet, namentlich Hamburg-Süd. Banken fest, Bank für Brauindustri plus 8 Prozent, Danatbank plus 3½ Prozent, jedoch Mitteldeutsche minus 4 Prozent. Von Auslandswerten stellten sich Kanada 3 Prozent höher. Ablösungsanleihe 24,60.

Im weiteren Verlauf der Börse wurde das Geschäft in den zunächst favorisierten Papieren stiller. Die Spekulation neigte zu Gewinnmitnahmen. Die Anfangskurse bröckelten daher leicht ab, doch blieb die Grundtendenz im ganzen trotz 1—2prozentiger Abschwächungen widerstandsfähiger. Die Festsetzung des Reichsanleihekurses erfolgte wieder mit 91 Prozent, aber erst nach Eingreifen des Börsenkommissars. Die Nachfrage dürfte aber überwiegend aus der Abwicklung von Leerverkäufen stammen, die per Erscheinen getätigt waren. Umsatz angeblich rund 800 000 RM. nominell. Im Freiverkehr stellte sich der Kurs später niedriger. Privatdiskont kurze Sicht 4⅝ Prozent, lange Sicht 4⅞ Prozent.

Die an den Markt gelangende Ware wurde zum Schluß der Börse glatt aufgenommen. Nachdem die Gewinnsicherungen beendet waren, kam es wiederum zu einer allgemeinen Befestigung, die auch an der Nachbörse anhielt. Eine bedeutende Anregung stellte dabei die abermalige Herabsetzung beider Privatdiskontnotizen um je ½ Prozent dar; ebenso die Version, daß einige Großbanken ihren Reportgeldkontingent zum Medio erhöhen wollen. Die Reportsätze wurden heute auf 7¼—7½ Prozent festgesetzt. An der Nachbörse zogen namentlich Vereinigte Glanzstoffe mit 626 wesentlich an. Besonders lebhaft war der Spätverkehr in Elektroaktien, von denen Siemens ihren bisher höchsten Kurs von 303,5 Prozent erreichten. Man hörte gegen 2.30 Uhr u. a. J. G. Farbenindustrie 328, A. E. G. 179, Bergmann 206, Dessüre 267, Licht u. Kraft sehr fest, 216, Hamburger Elektro 182, Dessauer Gas 223, Monresmann 223, Köln-Neuessener 226,5, Phönix 144, Gelsenberg 201,5, Harpener 265½, Rheinstahl 247, Hamburg-Süd 236, Nordd. Lloyd 151¼, Hapag 153¼. Ablösungs-Anleihe 24,10.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin,** 7. April. **(Tel.)** Die aus Mitteldeutschland gut herauskommenden Anfuhren in Weizen finden am Berliner Markt nur schleppenden Absatz, da das Mehlgeschäft wiederum zu Besorgnissen Anlaß gibt. Im Zeithandel stellten sich die Notierungen in Auswirkung festerer Cif-Forderungen und einiger Frage nach Polen eine halbe Mark höher. Roggen war etwas schwächer. Die gestern nachbörslich herauskommenden größeren Abgaben veranlaßten bei Beginn des heutigen Verkehrs Zurückhaltung seitens der Interessenten. Gerste hat kleines Geschäft, auch Hafer still. Sonst zeigen die Märkte keine nennenswerte Veränderung.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 267—271 still; Mai-Lieferung 285—284,5; Sept.-Lieferung 262; Roggen, märk. 252—257 ruhig; Mai-Lieferung 260—259,25 bis 259,5; Jul-Lieferung 250,25—250; Sept.-Lieferung 228—228,5; Sommergerste 218—245 ruhig; Wintergerste 192—205; Hafer, märk. 208—216 ruhig; Mai-Lieferung 215; Mais, loko Berlin 178—182 ruhig; Weizenmehl 34,75—36,5 behauptet; Roggenmehl 34,4—36 etwas matter; Weizenkleie 14.25 ruhig; Roggenkleie 15 ruhig; Viktoriaerbsen 42—59; Kl. Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20—22; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 14—14,75; dito gelbe 16—17; Seradella, neue 22—25; Rapskuchen 14,5—15,6; Leinkuchen 19,6—19,6; Trockenschnitzel 12,1—12,4; Sonjaschrot 19,2—19,6; Kartoffelflocken 30—30,2.

Kartoffelerzeugung.

tu **Berlin,** 7. April. **(Tel.)** Die Kartoffelerzeugerpreise sind unverändert geblieben.

Dortmunder Getreidebörse.

tu **Dortmund,** 7. April. **(Tel.)** Inländischer Weizen 27,75 bis 28; inländ. Roggen 25.5—25.75; pomm. Weißhafer 24.5—25; inländ. Gerste 30,5—33; ausländ. Weizen 27,75—28,25; ausländ. Hafer 22—25; ausl. Gerste 22.5—23; Platamais 18.5—18,75; Cinquantine-Mais 19,5—19,75; Bäckermehl 38—38.5; Weizenmehl 36,5—37; Roggenmehl 35,5—36; Weizenkleie 14—15. — Diese Preise sind Großhandelspreise, und verstehen sich pro 100 Klgr. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilo. Tendenz: fester.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg,** 7. April. **(Tel.)** Weißzucker einschließlich Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen —; April 32¾—33; Mai 33¼; Juni 33½. Tendenz: ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin,** 7. April. **(Tel.)** Gold 2,82; Silber 0,077; Platin 13.

tu **Berlin,** 7. April. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 126,75; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 57—57,5; Original Hüttenaluminium 210; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein-Nickel 340—350; Antimon-Regulus 110—115; Fein-Silber 80—81.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen,** 7. April. **(Tel.)** Loko 15,82.

tu **Liverpool,** 7. April. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 7,55 bis 7.56; Juli 7,69; Oktober 7,80; Dezember —; Januar —; März —. Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Osnabrück,** 7. April. **(Tel.)** Auftrieb: 28 Stück Großvieh, 222 Kälber, 506 Schweine. Preise: Bullen a) 58; b) 52—55; c) 45 bis 50; Kühe a) 54; b) 48—53; c) 40—47; d) 35—39; Doppelländer Kälber a) 1,05—1,10; b) 80; c) 75—79; d) 50—70; Schweine a) 57—58; b) 55—56; c) 53—54; d) 51—52; Sauen 50—55. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälber mittel, Schweine mittel. — Der nächste Markt findet am Dienstag, 12. April statt.

tu **Husum,** 7. April. **(Tel.)** Auftrieb: Schafe 502 Tendenz: lebhaft. Preise a) 22—26; b) 19—21; c) 15—19; d) 30—45.

tu **Hamburg,** 7. April. **(Tel.)** Auftrieb: Rinder 863; Versand 350; Kälber —; Schafe 948; Versand 150. Tendenz: für Rinder lebhaft, Schafe rege. Preise: Ochsen a) 60—64; b) 54—59; c) 46 bis 51; d) 34—42 (Einzelauftrieb: 199 Ochsen). Bullen a) 52—57; b) 47—52; c) 42—47; d) 43—40 (Einzelauftrieb: 125 Bullen); Kühe a) 50—53; b) 42—48; c) 32—39; d) 18—28 (Einzelauftrieb: 453 Kühe); Schafe: Stallmastschafe a) 60—62; b) 53—58; c) 45—50 (Einzelauftrieb: 780); Weidemastschafe a) 63—66; b) 58—62; c) 45—52; d) 25—35 (Einzelauftrieb: 168).

Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse lauten auf Prozents des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Übertehler kann keine Haftung übernommen werden.

	6. 4.	7. 4.
Deutsche Staatsanleihen		
Abl.-Schuld I	320	320
dto. II	321	320
5% Wertb. 1923	99.5	99.5
Abl.-Sch. neu	24.9	24¼
Schutzgebiet	12.5	12.5
Sparprämie	—	—
Westf. Prov.-Anl		
Westf. Kohle	12	12
5% P.-G.-Anl. 27	103	103
7% dto. 26	101	102
7% G.-Pfandbr	102	102
Schiffahrts-Aktien		
D. Austr. Dampf	—	—
Hapag	152	153
Hb.-Süda.-Dam.	226	235
Hansa-Dampf	228	233
Nordd. Lloyd	149	151
Vereinigte Elbe	80	89
Bank-Aktien		
Barmer Bankv	182	183
Berl. Handelsg	270	271
Commerzbank	218	24
Darmst. Bank	285	290
Deutsche Bank	193	194
Disconto	180	188
Dresdner Bank	195	199
Oesterr. Bank	114	114
Reichsbank	179	179
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br	264	263
„ Union	320	320
Isenbeck Hamm	137	134
Schlegelbräu	259	259
Wicküler	258	260
Industrie-Aktien		
Akkumulatore	177	178
Adler Zement	177	179
Adlerwerke	138	140
A.-G. für Bau	136	133
Alexander	85	82
A.-E.-G.	173	176
Alsen Zement	253	55
Anglo C. Guano	115	113
Anhalter Kohle	140	139
Ankerwerke	187	187
Annener Guß	24	24¼
Apierb. Berg	—	—
Augsb. Nürnb	149	149
Balcke Masch.	—	—
Berlin Anh. M.	65	66
Banning Masch.	61	61½
Baroper Walzw	137	142
Basalt	106	109
Bayer. Spiegel	77	76
Bedburg. Wolle	—	—
Bemberg I. P.	414	415
Berg Eveking	—	—
Berger Tiefbau	385	395
Bergmann	204	204
Berlin Gubener	350	355
Bert. Karlsruh.	105

Handelsnachrichten.

Mechanische Weberei zu Linden, Hannover-Linden. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte die Regularien und erteilte die Entlastung. Die Bilanz am 31. 12. 1926 weist nach den üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 1 288 757 RM. aus. Es werden 15 Prozent Dividende ausgeschüttet und 161 903 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Salzdetfurth-Konzern. — Der Abschluß für 1926. In den am 5. April in Berlin abgehaltenen Aufsichtsrats-Sitzungen wurden die Beschlüsse über die den ordentlichen Generalversammlungen der Konzernwerke vorzulegenden Bilanzen für das Geschäftsjahr 1926 gefaßt. — Die Kaliwerke Salzdetfurth A.-G., weisen einen Reingewinn von 2 079 415 RM. aus, von dem 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 12 Prozent auf die Stammaktien ausgeschüttet und 153 415 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. — Die Kaliwerke Aschersleben weisen einen Reingewinn von 1 700 666 RM. aus, der in der Weise Verwendung finden soll, daß 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 10 Prozent auf die Stammaktien verteilt werden, während 131 226 RM. zum Vortrag gelangen. — Die consol. Alkaliwerke Westeregeln erzielten einen Reingewinn von 1 128 804 RM., woraus 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 10 Prozent auf die Stammaktien ausgeschüttet werden sowie 168—904 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.— Die Generalversammlungen sollen am 19. Mai stattfinden.

Crefelder Baumwollspinnerei A.-G., Crefeld. Die Gesellschaft weist nach 106 199 RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 122 903 RM. aus, woraus 6 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Der Rest wird nach Abzug von Tantiemen, Unterstützungskasse usw. vorgetragen. — Die Gesellschaft mußte im Berichtsjahr mit Kurzarbeit arbeiten und konnte nur etwa 80 Prozent ihrer Produktion herstellen. Erst Ende des dritten Vierteljahres belebte sich das Geschäft, so daß eine volle Beschäftigung eintrat. Zu Beginn des neuen Jahres war die Gesellschaft für 5½ Monate im voraus beschäftigt. — In der Bilanz sind u. a. ausgewiesen: Schulden mit 1 049 801 RM., Außenstände mit 769 600 RM. und Vorräte mit 695 645 RM.

Maschinenbau A.-G., Balcke, Bochum. Die Gesellschaft schlägt bekanntlich nach 161 149 RM. Abschreibungen aus einem Reingewinn von 484 306 RM. einschließlich Vortrag die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vor; der Rest von 292 306 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im Jahre 1926 hat sich die Lage der Maschinenbau-Industrie wenig gebessert; der Inlandsbedarf war gering, der Auslandsbedarf konnte den mangelnden Inlandsbedarf nicht ersetzen. Aus diesem Grunde hat die Gesellschaft das Werk Hamm völlig außer Betrieb gelassen und sich rationell nur auf die anderen drei Werke beschränkt. Im neuen Jahre machte sich eine weitere Belebung geltend, der Auftragsbestand ist höher als im Vorjahre. Die Beteiligung an der Entstaubungs-Anlagen-G. m. b. H., Bochum wurde aufgegeben. In der Bilanz erscheinen u. a.: Gläubiger mit 831 494 RM., Anzahlungen mit 348 640 RM., Akzepte mit 71 425 RM., Grundstücke mit 918 073 RM., Gebäude mit 44 305 RM., Werkseinrichtungen mit 116 843 RM., Warenvorräte mit 1 299 487 RM., und Schuldner mit 1 233 276 RM. bei einem Aktienkapital von 3,2 Millionen RM.

Wirtschaftswissenschaftliche Literatur.

Wirtschaftswissenschaftliche Vierteljahrshefte. Internationale Zeitschrift für Wirtschaftswissenschaft und Praxis. 3. Jahrgang. Heft 2 — April 1927 — Verlag Verband KKV., Essen, Freiligrathstr. 8. (Bezugspreis RM. 3,— halbjährl.). — Wie steht die katholische Kirche zur kapitalistischen Wirtschaftsordnung? Was ist Eigentum? Das sind zwei Fragen, die ungemein aktuell sind und auf die man sehr selten eine ausführliche und erschöpfende Antwort erhält. Dr. Fonk, Berlin, unterzieht sich in dem vorliegenden Heft der Aufgabe, die erste Frage zu beantworten. Er bringt seine Ausführungen in Verbindung zu dem Memorandum, das die Frucht der Besprechungen des bekannten Zirkels ist, der vom H. H. Kardinal Schulte, Köln, geleitet wird. Die Eigentumsfrage behandelt Universitätsprofessor Dr. Dr. Pesl, Würzburg. Seine Meinungsäußerung ist gewiß geeignet, zur Klärung dieser schwierigen Frage beizutragen. Außer diesen beiden ungemein bedeutungsvollen Abhandlungen enthält das Heft einen interessanten und wertvollen Aufsatz von Hans Gresen, Freiburg i. Br. „Der Schicksalsweg des deutschen Rätegedankens". Reichseisenbahninspektor Th. Klein, Münster, behandelt „Die Reichsbahn im Lichte der Rationalisierung". Dr. Lechtape, Münster, ist mit einem Beitrag „Bemerkungen zur Soziologie des industriellen Unternehmertums" vertreten. Die wirtschaftliche Vierteljahrsumschau faßt die wesentlichen Erscheinungen im Wirtschaftsleben des letzten Vierteljahres zusammen.

Luftfahrt.

Ein neuer Flughöhenweltrekord. Paris, 7. April. Die Sportkommission des Aero-Klubs von Frankreich teilt mit, daß der Schiffsleutnant Demorgeot am 28. März mit 9290 Metern den Höhenweltrekord aufgestellt hat.

Kirchliches.

+ Ein Jubiläum des Exerzitienhauses Münster.

Pater Runkel, S. J., der bekannte Jesuitenpater und Vorkämpfer der Exerzitienbewegung, schreibt dem Exerzitienhause Münster, Schillerstraße, in dem er vor Jahren als Exerzitienmeister tätig war, folgenden Brief: „Morgen, den 6. April, ist Feiertag fürs Exerzitienhaus in Münster; denn vor 25 Jahren (vom 6. bis 9. April) wurde dort im ersten Exerzitienkursus der Grund gelegt zu dem großen Gnadenwerk der Volksexerzitien. Münster hat begonnen. Es stand im Anfang ganz allein. Voll Freude dankte der verstorbene Bischof Hermann dem Herrn Domkapitular Rüping für das große begonnene Werk. Und heute ist ja auch wieder von Münster aus die Anregung gegeben worden zur Organisation der Exerzitien; jetzt stehen hinter diesem großen Werk bereits sämtliche Bischöfe Deutschlands, unter Anführung des Exerzitienpapstes Pius XI. Da darf man auch sagen: Welch eine Änderung durch Gottes Fügung! Allüberall entstehen Exerzitienhäuser, und alle Stände eilen herbei, um die hl. Übungen mitzumachen. O, wie schön! Eins fehlt nur noch, die Theorbereitungs. Exerzitien werden immer noch nicht in ihrer ganzen Bedeutung und Tragweite erkannt. Und doch tun gerade diese Exerzitien vor allem not. Möge Gottes Segen auch weiterhin auf allen Bemühungen ruhen und immer mehr wahr werden: Münster docet!" Eine Fülle von Segen ist wirklich in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren von dem äußerlich einfach schlichten Exerzitienhause auf der Schillerstraße ausgegangen. Über 50 000 Menschen haben dort in den hl. Übungen ihr Glück und ihren Frieden gefunden. Und wieviele, besonders gefallene Krieger, mögen hier das Herz für den Himmel bereitet haben! In den vergangenen Monaten war der Zudrang zu den Kursen so groß, daß manche abgewiesen werden mußten. Mögen die kommenden 25 Jahre für das Exerzitienhaus und die ganze Exerzitienbewegung den gleichen Segen Gottes bringen."

Vermischtes.

* + **Das große Reichswehrkonzert der neun Reichswehrkapellen im Berliner Sportpalast.** Berlin, 5. April. Am 31. März abends fand im Sportpalast das vom Wehrkreiskommando 3 veranstaltete große Reichswehrkonzert unter persönlicher Leitung des Armeemusikinspizienten Professor Oskar Hackenberger unter Mitwirkung von 300 Musikern und Spielleuten von neun Reichswehrkapellen statt. Der erste Teil des Programms galt ganz dem Gedenken Beethovens, Ouvertüre zu „Egmont", „Andante cantabile" aus der Sonata Pathetique, Menuett Nr. 2 aus den „Kleinen Menuetten" von Beethoven und die ungarische Rhapsodie von Liszt. Schon hier setzte das Publikum mit großem Beifall ein und zollte dem Dirigenten und den Musikern größte Anerkennung. Das Konzert erreichte seinen Höhepunkt im zweiten Teil, als sämtliche Spielleute und Musiker im Stahlhelm unter den Klängen des Parademarsches und Lockmarsches einzogen und mit dem Marsch des Yorkschen Korps das Konzert fortsetzten. Historische Märsche, neu bearbeitet von dem Dirigenten, ließen die alten, schönen deutschen Militärmärsche an den Ohren vorüberziehen. Mit dem Großen Zapfenstreich mit dem Trommelwirbel zum Gebet und dem Deutschlandlied nahm das Konzert sein Ende. Ein nicht endenwollender Beifallssturm begleitete die im Paradeschritt abmarschierenden Musiker und Spielleute.

* **15 Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnanschlag.** Fürth, 6 April. Das Schwurgericht verurteilte den Maurer Bleimüller aus Herzogenaurach, der im August 1925 versucht hatte, den D-Zug Nürnberg—Augsburg zum Entgleisen zu bringen, mit der Absicht, die verunglückten Reisenden zu berauben, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Bleimüller war nach der Tat in die französische Fremdenlegion eingetreten, wurde aber auf deutsches Ersuchen ausgeliefert.

* **w Flucht aus einem Gefängnis.** Kaufbeuren, 7. April. Gestern nachmittag überfielen drei in einer Zelle untergebrachte Gefangene den wachthabenden Beamten beim Öffnen der Zelle, fesselten und knebelten ihn, und sperrten den Bewußtlosen ein, worauf sie über die Gefängnismauern kletterten. Ein Polizeiwachtmeister gab noch einige Schüsse auf die Fliehenden ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Einer der Flüchtlinge konnte noch gestern dingfest gemacht werden.

* **Schwerer Grubenunfall.** Metz, 7. April. Während der Frühschicht ereignete sich auf dem Garganschacht der De Wendelschen Gruben in Lothringen ein Unfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Durch das Einatmen giftiger Gase, die einer im Förderstollen verwendeten Benzollokomotive entströmten, fielen in kurzer Zeit 13 Bergleute in Ohnmacht. Nachdem die schadhaft gewordene Lokomotive aus dem Schacht entfernt war, wurden die Verunglückten geborgen und sofort ins Knappschaftslazarett gebracht. Die Vergiftungen sind größtenteils schwerer Natur.

* **Vier Opfer des weißen Todes.** Basel, 7. April. Die vier vermißten Bewohner des Berghotels an dem Groß-Rocher de Naye sind heute als Leichen aus einer etwa 2½ Meter hohen Schneeschicht herausgegraben worden. Die Leichen werden heute nachmittag nach Montreux hinuntergeschafft.

Die Jagd im April.

Hierüber entnehmen wir dem bekannten Jagdkalender der „Deutschen Jäger-Zeitung", Neudamm, folgendes: Der Wildschutz muß im April intensiv durchgeführt werden und bildet neben der Bestellung der Wildäcker usw., sofern sie bislang noch nicht vor sich gehen konnte, die Hauptbeschäftigung des Hegers. Für den Abschuß der nunmehr auf den Balzplätzen fest bestätigten Birkhähne sind Schirme zu errichten. Das Verhören der Auerhähne ist morgens und abends regelmäßig vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die Zeit der nahenden Rehpürsch müssen Kanzeln, Schirme sowie Pürschsteige wieder in Ordnung gebracht oder rechtzeitig neu hergerichtet werden, damit sich das Wild an sie gewöhnt. Schalenwild, das zu Schaden geht, ist von den Äckern möglichst fernzuhalten, weil sonst die Nachbarn Abschußerlaubnis in der Schonzeit durchsetzen. Die Böcke fegen und müssen der kommenden Jagdzeit wegen bestätigt werden. Die schwachen Hirsche werfen ab, die Bachen frischen, soweit es nicht schon im Vormonat geschehen ist. Auer- und Birkhähne stehen zwar in voller Balz, sind aber, soweit möglich, erst in der zweiten Hälfte des Monats abzuschießen. Die gleichfalls balzenden Fasanenhähne müssen dagegen, soweit sie sich als überzählig erweisen, möglichst schnell abgeschossen werden, weil sie sonst das Brutgeschäft arg stören. Die Hühner beginnen ihre Gelege und können bisweilen erfolgreich durch häufige Beunruhigung mit dem Hunde am Brüten in den Kleeschlägen verhindert werden. Das vierläufige Raubzeug sorgt eifrig für seine allmählich heranwachsende Nachkommenschaft und richtet infolgedessen jetzt ganz besonderen Schaden an. Die Fuchsbaue sind deshalb zu revidieren sowie Kasten- und Würgefallen in Tätigkeit zu halten. Das Revier ist nach Raubvogel- und Krähenhorsten genau abzusuchen. Die brütenden Weibchen werden beim Abstreichen geschossen, da der Erfolg des Schusses in den Horst stets zweifelhaft bleibt. Auch der Abschuß der Männchen ist sehr wohl durchzuführen, da sie, unbekannt mit dem Schicksal des Weibchens, das Gelege zunächst fast immer noch annehmen.

Wie die Gabel nach England kam.

Vor nunmehr 350 Jahren wurde zu Odcombe in der englischen Grafschaft Somerset ein sonderlicher Kauz geboren, ein gewisser Thomas Cornate, dem England die Einführung der Gabel zu danken hat. Tom, wie er kurzweg genannt wurde, war der Sohn des Küsters in der kleinen Dorfkirche seines Geburtsortes. Er studierte in Oxford und trat später in den Hofdienst ein, wo er die Rolle eines Hofnarren spielte, mit dem Erfolg, daß er sich ein paar Freunde und sehr viele Feinde machte. Er hatte den Ehrgeiz, sich als Weltreisender auszuzeichnen, und von diesem Wunsche getrieben, machte er auch wirklich zwei große Reisen durch Europa und Asien, zumeist auf Schusters Rappen. Er führte sorgsam ein Tagebuch und verzeichnete darin auch „eine Sitte, die in anderen Ländern nicht bekannt ist", und die er hier zum erstenmal sah. „Die Italiener bedienen sich bei ihren Mahlzeiten einer kleinen Gabel," so schreibt er. „Während sie mit der Rechten das Messer handhaben um das Fleisch zu zerschneiden, halten sie mit der Linken eine Gabel, die dem Zweck dient, das Fleisch festzuhalten. Wenn einer einmal versehentlich das Fleisch mit den Fingern berührt, so gilt solches Benehmen als eines gebildeten Menschen unwürdig und setzt den Betreffenden dem Vorwurf aus, daß er keine Manieren habe." Tom zeigt sich indessen hier nicht gut unterrichtet, wenn er behauptet, daß die Gabel in jener Zeit allein in Italien bekannt war, denn ein französischer Schriftsteller berichtet schon im Jahre 1589, daß in Frankreich niemand das Fleisch beim Essen mit den Händen zum Munde führe, sondern sich zu diesem Zweck der Gabel bediene. Auch in England war die Gabel schon lange vor der Zeit Cornates bekannt, allerdings nur in den Kreisen des Hofes, und auch hier wurde sie nur beim Essen von Obst benützt.

Steuern und Aufwertung.

Ein Aufwertungsrichter über das Aufwertungsgesetz.

Auf Grund eigener Erfahrungen wird vom Amtsgerichtsrat Rodatz-Spandau im neuesten (3.) Hefte der durch den Deutschen Richterbund herausgegebenen „Deutschen Richterzeitung" (Berlin, H. Sack), ein vernichtendes Urteil über das Hypotheken-Aufwertungsgesetz gefällt. Rodatz geht davon aus, daß trotz des ungeheuer großen Apparates, der zum Zweck der Hypothekenaufwertung in Bewegung gesetzt wurde, erst die Hälfte dieser Aufwertungssachen erledigt worden ist. Die Art der Erledigung aber, mag sie durch Entscheidung oder durch Vergleich erfolgt sein, erscheint nach der tausendfachen Erfahrung des genannten Aufwertungsrichters fast durchweg deshalb unbefriedigend, weil das Aufwertungsgesetz „ohne Erfahrung, ohne Kenntnis der Sachlage, ohne Berücksichtigung der sachlichen Wirtschaftslage vom Gesetzgeber nur möglichst schnell unter Dach und Fach gebracht worden ist. Insbesondere hebt Rodatz hervor:

„Welche Ungerechtfertigkeit liegt . . . in der Festsetzung der Stichtage, in dem Verzinsungsaufschub usw.! Hier ist der Richter gebunden, das starre Gesetz läßt keine Abweichung zu, das gefühlsmäßig Unsittliche siegt und selbst die siegende Partei müßte, wenn sie noch etwas Anstand besitzt, mit dem Gefühl das Gericht verlassen, daß ihre Handlungsweise außerordentlich unanständig ist. Der Richter selbst hat nur Verachtung für den, den er zum Sieger erklärt und fühlt sich als Werkzeug der Ungerechtfertigkeit und nicht des Rechts . . . Welchen ungeheuren Schaden erleidet das Ansehen der Gesetze und des Gerichts durch täglich ergehende Entscheidungen, die niemand billigt!"

Sowit der Vergleich als Mittel gegen ungerechte Entscheidungen in Frage kommt, vermißt Rodatz auch hier eine befriedigende Lösung darum, weil der Vergleich mehr oder weniger ein Zwangsverfahren ist dem die Parteien sich unterwerfen, um nur mit der Aufwertung nichts mehr zu tun zu haben. Die Meinung aller Beteiligten faßt Rodatz daher nach zweijähriger Praxis in die kennzeichnenden Worte: „Nie wieder solch ein Gesetz!" Diese Stimme eines Aufwertungsrichters darf bei den schwebenden Verhandlungen über die Reform des Aufwertungsgesetzes nicht ungehört verhallen.

Lohnbewegung.

Generalaussperrung von 15 000 schlesischen Metallarbeitern.

Breslau, 6. April. Der Bund schlesischer Metallindustrieller hat zum Schutze der bestreikten Betriebe die angedrohte Generalaussperrung ausgesprochen. Damit sind am Mittwoch früh 15 000 Metallarbeiter ausgesperrt.

Bücherschau.

Die Arbeiterwohlfahrtspflege, ihre Entwicklung, Motive und Ziele, von Gottlob Binder, Heft 3 der von der Westfälischen Verwaltungsbeamte herausgegebenen Schriftenreihe „Vortragsreihe für Sozialbeamte", Verlag der Westfälischen Verwaltungsakademie, Münster i. W. 1926, 28 S.

Der Verfasser behandelt, wie schon der Untertitel des Themas sagt, Entwicklung, Motive und Ziele der Arbeiterwohlfahrtspflege. Unter Arbeiterwohlfahrtspflege versteht er „die Organisation der Arbeiterschaft zur Beeinflussung der öffentlichen Wohlfahrtspflege und zur Ausübung eigener praktischer Wohlfahrtsarbeit." (S. 1). Ihre Aufgabe ist Wohlfahrtspflege durch die Arbeiterschaft, nicht für dieselbe. Aus der sozialistischen Arbeiterbewegung hervorgewachsen will die Arbeiterwohlfahrtspflege die Ideen des Arbeiterstandes in die Wohlfahrtspflege hineintragen. Als Triebkraft dient ihr nach den Worten des Verfassers der Grundsatz: „Einer für Alle und Alle für Einen!" Als Ziel setzt sie sich folgendes: „Der Arbeiter soll nicht nur Objekt, sondern auch Subjekt der Wohlfahrtspflege sein." Nach diesen einführenden Bemerkungen versucht der Verfasser in objektiver Darstellung die Frage zu beantworten, ob die Voraussetzungen für diese Zielsetzung rechtlich und tatsächlich gegeben sind und kommt zu der Einsicht, „daß eine starke innere Verwandtschaft zwischen den Interessen der sozialistisch orientierten Arbeiterschaft und den Aufgaben der Wohlfahrtspflege vorhanden ist" (S. 8). Den Mangel der methodischen Anleitung, der Schulung und Erfahrung, ferner das Fehlen der erforderlichen Kenntnis der Gesetze und der Verwaltungspraxis, der bei den Mitgliedern der anderen Wohlfahrtsorganisationen nicht vorhanden ist, will der Verfasser durch methodische Anleitung und Schulung auf der Grundlage der sozialistischen Anschauung ersetzt wissen. Außer diesen inneren Gründen bespricht der Verfasser weiter die Notwendigkeit der Bildung einer eigenen Organisation, die dann auch im Dezember 1919 unter dem Namen „Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt, E. V." ins Leben trat. Zum Schluß werden die inneren Triebkräfte der Wohlfahrtspflege als Ganzes behandelt und zwar die religiösen, nationalen, humanitären und die aus Berufs- und Klassensolidarität hervorgehenden, wobei die letztgenannte Gruppe die Grundlage für die Arbeiterwohlfahrt ist, da diese mit dem Humanitätsgedanken stark verwandt ist und auf der Solidarität der Berufsklasse oder Gruppe beruht. Als typisch in der Arbeiterwohlfahrtspflege wird vom Verfasser „ein warmer, lebensfroher Zukunftsglaube, fundiert in der wissenschaftlichen sozialistischen Lehre von der Überwindung des Klassencharakters unserer heutigen Gesellschaftsordnung, und daneben ein starker Wille zum Verhüten, Reformieren und Heilen" (S. 25) herausgearbeitet. Die Schrift kann allen, die sich über die Arbeiterwohlfahrtspflege orientieren wollen, empfohlen werden.

Dr. Joseph Schlüter, Münster i. W.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Hellemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Enabers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

Was soll man anlegen, 4 oder 5 Pf.?

Wir haben uns oft die Frage vorgelegt, ob wir die Ersparnisse, die wir im letzten Jahr durch die bedeutende Produktionsvermehrung unserer *Overstolz*-Zigarette und die damit verbundene Rationalisierung unserer Betriebe erzielten, nicht besser für eine Senkung des Preises verwenden sollten, als für eine Verbesserung der Qualität. Es gibt aber Gründe, die entschieden gegen eine Senkung von 5 auf 4 Pfg. sprechen.

Der Betrag, den der Raucher zahlt, kommt nur zum kleinen Teil in die Hände des Fabrikanten, denn neben ihm teilen sich der Händler und hauptsächlich der Staat in den Erlös. Davon hat der Fabrikant zunächst die sehr erheblichen Herstellungskosten zu bestreiten, die jedoch bei einer 5 Pf.-Zigarette nicht höher sind, als bei einer Zigarette zu 4 Pfg.

Ist der Mehrerlös in der 5 Pf.-Preislage auch nur gering, so reicht er doch aus, um beim Tabak in der Kalkulation eine sehr erhebliche Rolle zu spielen.

Unsere genauen Berechnungen haben erwiesen, dass wir bei gleichen Herstellungskosten *für den Tabak der 5 Pf.-Zigarette ungefähr das Doppelte aufwenden können, als für den Tabak einer 4 Pf.-Zigarette.* Das war für uns bestimmend. Wir glaubten, dem Raucher den besten Dienst zu tun, wenn wir unsere

OVERSTOLZ

als 5 Pf.-Zigarette so gut machen, wie wir es können, und ihm raten, lieber 5 statt 4 Pfg. anzulegen, weil er für 25% Mehrzahlung eine um 100% bessere Qualität erhält.

Der TABAKWERT *einer* OVERSTOLZ *zu 4 Pf. wäre nur die Hälfte vom Tabakwert der* OVERSTOLZ *zu 5 Pf.*



Deshalb ist OVERSTOLZ *eine 5 Pf.-Zigarette und infolge ihres guten Tabaks die meistgerauchte Zigarette Deutschlands.*

Haus Neuerburg
O·H·G·

Statt besonderer Anzeige.

†

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Heidelbach

Maria geb. **Schmedding.**

Sie starb infolge Altersschwäche versehen mit den hl. Sakramenten im Alter von 82 Jahren.

Münster i. W., Freiburg, Hannover, Tölz, den 6. April 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 9. April, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Hedwigshauses, Hagedornstraße 5—6 aus. Das feierliche Levitenamt am selben Tage morgens 9 Uhr in der Servatii-Kirche. *w

---



Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 7 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter, allzeit treusorgender Vater, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Bernhard Elmenhorst.

Er starb im 47. Lebensjahre nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und gestärkt durch die Heilsmittel unserer heiligen Kirche.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Münster i. W., Glandorf, Everswinkel, Borghorst, Jägerhaus b. Telgte, den 5. April 1927.

Namens der trauernden Angehörigen:
Frau Bernh. Elmenhorst, Anna geb. Altenau, **und Kinder.**

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. April, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Heisstraße 59 aus, das feierliche Seelenamt am Montag, den 11. April, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. *b

---

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns in überaus großer Zahl zum Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters zugegangen sind sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus. *w

Münster, im April 1927.

Familie Johann Niehues.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die überaus große Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Bernard Diening und Kinder.

*w

Schirme
Spazierstöcke
Handschuhe
Strümpfe
Herrenartikel

nur Qualitätsware

kaufen Sie zu sehr vorteilhaften Preisen im

Spezialhaus

A. Utendorf

Drubbel 19

Fernsprecher 1686.

Oberhemden

durch eigene Fabrikation besonders vorteilhafte Preise

Joh. Heinr. Jansen

r6405x

Nachruf!

Der erste Brandmeister des IV. Löschzuges der freiwilligen Feuerwehr Münster

Herr Anton Stuff

ist nach einer kurzen heimtückischen Krankheit am 6. April 1927, vormittags, im blühenden Alter von 39 Jahren gestorben.

Herr Stuff ist in die freiwillige Feuerwehr im Jahre 1616, während des Krieges, eingetreten, als die Reihen der Feuerwehrmänner durch Einziehung zum Heeresdienst stark gelichtet waren. Schon bald zeigte sich bei ihm die große Liebe zur Feuerwehrsache und durch sein angeborenes Führertalent wurde er wenige Jahre nach seinem Eintritt in die freiwillige Feuerwehr zum II. Brandmeister des IV Löschzuges erwählt. Nach dem Ableben des bisherigen I. Brandmeisters wurde ihm die Leitung des IV. Löschzuges ganz übertragen.

Herr Stuff war mit vollem Herzen freiwilliger Feuerwehrmann, er versäumte keine Uebung und keinen Alarm. Noch vor wenigen Tagen hat er die letzte Uebung als Führer des IV. Löschzuges mitgemacht. Er war vorbildlich als Feuerwehrmann, als Freund und als Mensch. Wir werden ihn nie vergessen. s1017c

Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr Münster:
Verfürth. Greve.



Freiwill. Feuerwehr Münster i. W.

Der I. Brandmeister des IV. Löschzuges der freiwilligen Feuerwehr Münster, Kamerad

Anton Stuff

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. April 1927, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Wolbeckerstraße 147 aus.

Alle Löschzüge haben durch Vertretungen an der Beerdigung teilzunehmen. s1016c

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige



Nach Gottes hl. Willen entschlief am 6. April morgens 5 Uhr mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Berni Nolte

im Alter von 14 Jahren. Er starb nach langer, mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit und andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente ganz ergeben in Gottes hl. Willen. Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem frommen Gebete der Gläubigen, insbesondere auch seiner Mitschüler mit denen er eben aus der Schule entlassen wurde und dem Memento der Priester beim hl. Opfer.

Münster, den 6. April 1927
In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Maria Nolte
geb. **Meinhövel**
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. April nachm. 3 Uhr von Langenstr. 28. aus statt, das feierliche Requiem am gleichen Tage, morgens 8 Uhr in der Kirche zum Hl. Kreuz. *y

---



Ruderverein Münster

E. V. von 1882

Am 4. April 1927 verschied unser langjähriger 1. Vorsitzender und Ehrenmitglied, Herr

Mathias Sprickmann-Kerkerinck

Seine Verdienste um den Münsterschen Rudersport werden allen unvergessen bleiben.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. April, nachmittags 4¼ Uhr vom Trauerhause *Warendorfer-Straße 16 statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. s1035ff

Der Vorstand

Statt Karten.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter unserer unvergeßlichen Schwester sagen wir unsern s1014t

herzlichsten Dank.

Familie Frenking-Brinkmann.

Kleine Anzeigen, wie Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheits-Anzeigen finden durch den „Münsterischen Anzeiger" weiteste und groesmäßigste Verbreitung.

Mit dem heutigen Tage habe ich die Restauration des

Landesbahnhofs Münster

übernommen.

Es gelangt nur Bier der **Brauerei Thier & Co.**, Dortmund, zum Ausschank.

*µ **H. Küstemeyer.**

Mk. 25 000 bis Mk. 30 000
Kapital
aus Privathand

gegen Eintragung auf erstklassiges Objekt, das unbedingte Sicherheit bietet, bei guter Verzinsung gesucht. Angebote unter L L 5596 an die Geschäftsstelle erbeten. h4494

Als Geschäftsmann wissen Sie

daß an Schaufenstern ohne Preisauszeichnung das Publikum achtlos vorübergeht. Verlangen Sie darum sofort kostenlos unsere Preisliste mit Abbildungen über auswechselbare Preisauszeichnungsschilder, Tafeln und einschlägige Artikel

.§ **Spezialitäten-Vertrieb W. Siemann, Ostbevern i. W.**

Regenmäntel u. Windjacken

bester Schutz gegen Wind und Wetter zu

Spottpreisen

nur in der *6750e

Bekleidungs-Vertriebs-Zentrale

Hamburgerstr. 29

Teppiche

jeder Art

Rodenstein

Münster i. W.
Klosterstraße 1 a
Telephon 623

Herrenartikelgeschäft

zu kauf. ges. Mit Wohnung bevorzugt. f989

Off. unt. G P 466 an die Anz.-Annahme B. Dickmann, Gelsenkirchen.

f1673e

Zu sofort resp. später

Lehrling

mit guter Schulbildung **gesucht.** *6725n

G. H. Zerhusen

Lederfabrik und Ledergroßhandlung.

Suche zum 1. Mai einen durchaus selbstständigen, nicht allzu jungen kath.

Ackerknecht

mit guten Papieren. h4713n

Albert Brückmann
Sendenhorst, Osttor.

Auto-Gelegenheitskauf

13/39 PS DIxi-Limousine

6 fach bereift, bis August 27 versteuert Gepäckrost, Richtungsanzeig., Benzinuhr, Federschutzgamaschen neuwertig aus Konkursmasse für . . **4950.–**

8/40 PS Selve

offen, Sportkarosserie, 135 km Stundengeschwindigkeit, fast neu, umständehalber für **4750.–**

Bollenrath *n

Habichtshöhe 27 Telefon 1659



ZUM OSTERFEST NUR

MERCEDES

Der preiswerte Qualitäts-Rahmenschuh, elegant, modern, beste Paßform

Hauptpreislagen

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Alleinverkauf (1025)8

Gebr. Enk

SCHUH - GROSSVERTRIEB

Auto-Besitzer

Kurbelwellen
richten und schleifen
Zylinder
ausschleifen
Kolben
leichte geschliffene Graugußkolben, das beste für Ihre Maschine.
Eigene **Einsatzhärtung** für Kolbenbolzen
Präzisions-Dreherei
Preise unter aller Konkurrenz.
Garantiere allerhöchste Genauigkeit.

F. L. Wenning

Münster i. W., Schillerstr. 55.
Telephon 1438. s1036w

Modes

Perfekte Putzarbeiterinnen

mit nur Ia Zeugnissen per sofort gesucht.

Modeshaus J. Mielenbrink

Geschäftsräume

Ich habe zu sofort in der Kreisstadt Warendorf an gelegener Stelle unterbändig zu vermieten: 1 Ladenlokal 8½ × 5 Meter, 1 Ladenlokal 3½×5 Meter, 1 Lagerraum 5×4 Meter und Lagerraum 5½×6 Meter, alles zusammenliegend. Diese Räume eignen sich für jedes geschäftliche Unternehmen. Evtl. kann eine Wohnung errichtet und mitabgegeben werden.

Ich bitte Reflektanten an mich herantreten zu wollen.

Warendorf, den 5. April 1927. s972)w
Fritz Schoneberg, vereidigter Auktionator.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für Kontor und Lager ein

Lehrmädchen

aus guter Familie, welches über gute Schulkenntnisse verfügt und eine schöne Handschrift hat. Selbstgeschriebene Offerten an

Gebr. Schmedes,
Putzgroßhandlung f1669t
Münster i. W., Eisenbahnstraße 12.

Bis Ostern

verabreichen wir auf sämtliche Sorten Kaffee von 2.60 Mk. bis 4.50 Mk. sowie auf sämtliche Sorten Margarine von 60 bis 120 Pfg.

doppelte Gu scheine

ohne unsere anerkannt gute Qualitäten zu verringern. In keinem sparsamen Haushalt darf die in so vielen Städten Deutschlands so sehr beliebte

Kaffeemarke Reinco-Perle

fehlen. Bei Einkauf von ¼ Pfd. ganz gleich welche Sorte gekauft wird, erhält man schon 1 Gutschein, also bei 1 Pfund 4 Gutscheine und an Ausnahmetagen

für jed. Pfd. 8 Gutscheine.

Margarine von 48, 52, 55 60, 72, 82, 100, 120 Pfg. Ohne Salz 56 Pfg. Großverbraucher u. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bahnsendungen nach auswärts **franko.** f1683g

Reinartz & Co.

61 Ludgeristraße 61, am Marienplatz

Wördemann-Schuhe

Ihre großen Vorzüge sind: Nicht nur hübsch, sondern auch wunderbar angenehm in der Paßform und ganz vorzüglich im Material zu sein.

Hauptpreislagen:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰ 22⁵⁰

B. Wördemann

Das Haus für Qualitätsschuhe

Rothenburg 4

Männer-Gesangverein - 1855.

Palmsonntag, den 10. April 1927
abends 8 Uhr
in der **Aula des städtischen Gymnasiums** (Servatiplatz)

KONZERT

unter Mitwirkung des
Westfälischen Harfentrios.
Städt. Kammermusiker:
K. Marstaller, Harfe,
W. Böcker, Violine,
Fr. Meyer, Cello.

Im Programm Lieder und Chöre von Beethoven, Hanemann, Hoffmann, Neumann und Wengert.

Eintrittskarten à 1.00 Rm. sind beim Vereinswirt K. Bigalke, Ägidiistr. 30, i. Verkehrsverein, Kaufmann Stünken, Ritterstraße 50 und an der Abendkasse erhältlich. f1667)w

---

Emelka-Theater

bringt das Richtige

Aus der Stadt.

Münster, 7. April.

⊕ **70. Geburtstag.** Einer unserer angesehensten und verdientesten Mitbürger, der Oberstudiendirektor i. R. Geh. Rat Dr. Jos. Werra begeht heute in stiller Zurückgezogenheit seinen 70. Geburtstag. Geboren am 7. April 1857 zu Fröndenberg (Westf.) wurde er nach Vollendung seiner Studien, seiner Promotion und pädagogischen Vorbereitungszeit als Oberlehrer am hiesigen Paulinischen Gymnasium angestellt, aber bereits 1894 zum Direktor an das Gymnasium in Vechta berufen, von da in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Attendorn und endlich als würdiger Nachfolger der Geheimräte Münch und Jansen an das hiesige städtische Gymnasium und Realgymnasium. Als Lehrer, Leiter und Erzieher hat er überaus segensreich gewirkt, bis er zum allgemeinen Bedauern Ostern 1923 infolge des Abbaugesetzes seinen Abschied nehmen mußte. Aber auch jetzt mochte er auf seine ihm ans Herz gewachsene pädagogische Tätigkeit nicht verzichten, sondern er setzte und setzt sie noch fort an der Missionsanstalt zu Hiltrup. Das Vertrauen seiner Amtsgenossen berief ihn in den Vorstand des Westfälischen und Preußischen Philologenvereins, und wiederholt wurde er zu den amtlichen Beratungen über die neuen Lehrpläne herangezogen. Aber auch schriftstellerisch war er in seinem Berufe tätig. Nachdem er schon 1891 die Sammlung „Aus allen Jahrhunderten, geschichtliche Charakterbilder" mit Direktor Wonker herausgegeben hatte (2. Aufl. 1901), übernahm er 1892 die Gründung und Leitung der angesehenen und weit verbreiteten „Aschendorffschen Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker" (jetzt geleitet von den Oberstudiendirektoren Dr. W. Uhlmann und J. Uppenkamp); er selbst gab in derselben Vergils Aeneis, Herodot. und Xenophons Anabasis heraus. Aber auch sonst hat er sich viele Verdienste erworben, so als Vorsitzender des Albertus-Magnus-Vereins, des Vereins gegen die Unsittlichkeit u. a. m. Mögen ihm noch recht viele Jahre in jetziger Kraft und Frische beschieden sein!

Heimatabend der münsterischen Wandervögel. Die hiesige Ortsgruppe der Adler und Falken, Bund deutscher Jugendwanderer, hatte am verflossenen Samstag ihre Eltern und die Freunde der Jugendbewegung zu einem Werbeabend eingeladen. „Unsere Heimat und unsere Fahrten" war das Leitwort des Abends, der Scharen von zünftigen Jungen und Mädchen in der Aula des Schillergymnasiums versammelte. Nach einem Vorspruch sangen die Wandervögel zunächst, von Klampfen und Fiedeln begleitet, ein- und mehrstimmige alte Volksweisen, dann wurde ein köstliches altdeutsches Menuett in Stilkleidern gezeigt. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag. Prächtige eigene Lichtbilder führten die Zuschauer in Münsters nahe und weite Umgebung und enthüllten manchen versteckten Reiz unserer Landschaft. Viele Bilder von ausgedehnteren Wanderfahrten an die Ostsee, nach Lübeck, Wismar und Rügen folgten, bis dann der Bundestag mit seinem bunten Leben und Treiben geschildert wurde. Die künstlerisch empfundenen Photos gaben einen gelungenen Einblick in das Wollen der Wandervögel, die von der Häßlichkeit der modernen Großstadtkultur weg in die Ruhe und Einfachheit der Natur zurückstreben, die Schönheiten der Heimaterde erwandern und nach einer echten und reinen Lebensführung suchen. Der Bildervortrag war wiederum von alten Frühlings- und Jagdliedern umgrenzt. Dies erschien wohl als das Eindrucksvollste des Abends, daß alle Darbietungen nicht von langer Hand vorbereitet und sorgsam aufeinander abgestimmt waren und eben darum eine solche Frische und Echtheit der Empfindung trugen, die bald die Anwesenden in ihren Bann schlug. Die Adler und Falken, die mit diesem Abend zum ersten Male gesondert vor die Öffentlichkeit traten, dürfen die Befriedigung hegen, allen Anwesenden frohe Stunden bereitet zu haben. Jeder Besucher nahm von diesem Abend den Glauben nach Haus, daß die deutsche Jugendbewegung nicht verkümmert oder abgestorben ist, sondern, weil sie aus den nie versiegenden Quellen deutscher Jugend und deutschen Wesens gespeist wird, lebendig und wirksam bleibt.

Das hiesige Zivilanwärter-Ortskartell, das gleichzeitig Bezirkskartell für die Ortskartelle Hamm, Iserlohn und Buer ist, hielt kürzlich seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Reichsbahnobersekretär Räuker, streifte in seinem Geschäftsbericht in kurzen Zügen die Ereignisse des verflossenen Geschäftsjahres und hob als besonders bemerkenswert die Gründung des „Bundes der deutschen Zivilsupernumerare" zum 1. 1. 1927 hervor. Endlich, so führte der Vorsitzende aus, habe sich auch das Supernumerariat zusammengefunden, um seine Belange nachhaltiger zu vertreten. Der neue Bund umschließt die Beamten der Zivilsupernumerarlaufbahn aller Zweige der Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltung. Er ist untergeteilt in Bezirks- und Ortskartelle. Sein Organ ist der „Supernumerar". Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. — Dann wurde beschlossen, durch Lichtbildervorträge, Vorträge unserer Heimatdichter und Schriftsteller sowie durch musikalische Darbietungen das Vereinsleben zu fördern und die Liebe zur Heimat und zum deutschen Vaterlande zu pflegen. Außerdem sollen auch in diesem Jahre zur Pflege der Geselligkeit ein Sommer- und ein Winterfest mit Damen veranstaltet werden.

Sarrasani-Schau.

Die „Halle Münsterland" birgt seit gestern eine Völkerschau von so vielseitiger Mischung, wie sie wohl noch nie in Münster beisammen war. Direktor Stosch-Sarrasani behauptet, König über ein internationales, aus 37 Nationen bestehendes Völkchen, zu sein. „Eigentlich sind es 38", meinte Direktor Stosch-Sarrasani, „ich bin nemlich e Sachse". Ob nun 38 oder einige weniger, was schadets, jedenfalls ist das Völkergemisch so bunt und der Rahmen, in dem es sich zeigt so weit gespannt, daß ein Bild von riesenhaften Ausmaßen entsteht, das man in sich aufnehmen kann. Dabei doch kein unübersichtliches Bild, wie es die Mehr-Manegen-Zirkusse waren, die vordem hier waren, wo das Auge keinen Ruhepunkt fand, sondern suchend umherschweifend das Beste zu erspähen; man kann auch des Guten zu viel tun. Darauf hat Sarrasani verzichtet, aber seine Manege hat er von 13 (dem Normalmaß) auf 17 Meter Durchmesser vergrößert. Das war auch nötig, um die an Köpfen zahlreichen einzelnen Gruppen ihre Produktionen zeigen lassen zu können. Und alles was drum und dran hängt ist groß, neuartig und — in allerbestem Zustande. Man muß sich den in den Farben Sachsens — weiß-grün — gehaltenen Wagen- und Automobiltroß ansehen, um einen Begriff zu bekommen, von der Größe des Unternehmens, dem Direktor Stosch-Sarrasani — vor 30 Jahren noch ausübender Artist in fremden Unternehmungen — als König in seinem Reich vorsteht. Dabei muß man bedenken, daß der Krieg das im ersten starken Aufblühen begriffene Werk von Grund auf zerstörte und vor vier Jahren die Süd-Amerikafahrt des Unternehmens dieses infolge der Stinnes-Krise und unfairer französischer Hetze in Brasilien in schwerste Gefahr brachte. Aber aus dem drohenden Zusammenbruch wurde Dank der Energie und Tatkraft des Direktors ein Siegeszug durch die südamerikanischen Staaten, der dem deutschen Namen sehr viel genützt, aber auch dem Unternehmen einen glänzenden Zuwachs an Menschen und Tieren gebracht hat.

Daß Direktor Sarrasani ein Meister der Reklame ist, haben die Münsteraner gesehen und erfahren. Aber er sucht nach immer neuen Möglichkeiten. Die Düsseldorfer, wohin von hier aus die Reise geht, werden zum ersten Male das in der Ausbildung in den Raab-Katzensteinschen-Flugzeugwerken in Kassel begriffene Flugzeug-Geschwader sehen. Die sechsköpfige Staffel wird mit ihren Reklameflügen höhere Luftakrobatik zeigen und so eine Ergänzung des an sich schon vielseitigen Programms bringen.

Die Eröffnungsvorstellung am Mittwochabend hat nun gezeigt, daß die Reklame, die Stosch-Sarrasani gemacht hat, kein Bluff war; er hat nicht zu viel versprochen. Im Gegenteil, die farbigen Bilder reichen oft bei weitem nicht an die Wirklichkeit heran. Eine solche sich dem Auge darbietende Farbenpracht, ein solch buntfarbiges Völkergemisch läßt sich bildlich gar nicht darstellen. Und dabei die beiden je 30—40 Mann starken Orchester in ihren schmucken Uniformen — kein Wunder, wenn die Besucher in Beifallskundgebungen ausbrechen, wenn inmitten dieses Aufzuges am Schluß Direktor Stosch-Sarrasani erscheint und sich der Menge zeigt. Der Aufmarsch, die Völkerschauparade ist eine Nummer für sich, des Besuchs und des Ansehens wert. Geführt von den Musikkapellen rücken die Mitwirkenden ein, darunter 48 Tänzerinnen — vorne Winter-, hinten Tropenuniform —, Clowns in allen Formaten, Akrobaten, chinesische Gaukler und japanische Zauberer, Riffkabylen, Kongoneger, Inder, Beduinen, weiße Springer und Springerinnen, einige Kompagnien Stallmeister und sonstiges zwei- und vierbeiniges Zubehör. Alle zeigen sich, prunken im Lichte der Scheinwerfer, ehe sie mit dem Spiel beginnen. Dieses selbst gibt eine solche Fülle von Darbietungen, daß man eher wünschte, die eine oder andere Nummer würde gestrichen, nicht weil sie langweilig wirkt, sondern weil die Masse des Gebotenen sinnverwirrend ist.

Es würde zu weit führen, wollten wir auf alles eingehen. Aber wer da glaubt, unter dem Beiwerk exotischer Völker sei die reine Zirkuskunst, die Pferdedressur, zu kurz gekommen, der irrt. Die beiden Nummern, Ernst Schumann mit seinen 24 edelsten Pferden, und Fräulein Walterstein auf ihrem sechsjährigen Wallach „Harry" als Vertreterin der hohen Schule sind Beweise dafür. Allerdings — diese Feststellung sei gestattet, ohne dem Gesamturteil Abbruch zu tun — die Liebhaber gerade dieser Kunst kommen bei Corty Althoff oder Schumann besser auf ihre Kosten. Mehr an Pferdedressur läßt sich in dem Programm, das sich so wie so bis nach 12 Uhr hinzog, nicht unterbringen. Sonst müßten die übrigen Nummern, die gerade die Stärke des Unternehmens sind, gekürzt werden oder ausfallen.

Nur für einige Tage weilt Stosch-Sarrasani hier. Die Halle Münsterland ist ihm gutes Obdach. Zwar zeigten sich gestern abend noch einige Mängel in der Zuleitung der Besucher zu den Plätzen und in der glatten Abwicklung des Andranges, der gestern abend so groß war, daß die große Halle bis auf wenige Plätze besetzt war. Aber aus den Erfahrungen des gestrigen Abends wird man gelernt haben.



Die Wiener Sängerknaben in Deutschland

Was den Leipzigern ihre Thomaner-Knaben, was für die Sixtinische Kapelle die in den letzten Jahren auch von uns so oft bewunderten kleinen Sänger sind, sind für die ruhmreiche Musikstadt Wien ihre „Sängerknaben", die jetzt in Berlin eintrafen. Sie werden im Staatlichen Schauspielhaus unter Leitung von Generalmusikdirektor Kleiber einige Konzertabende veranstalten

Wissenschaftlicher Lehrgang über das Deutsche Siedlungswesen in Stadt und Land in Leipzig.

Im Anschluß an die vom Rat der Stadt Leipzig veranstaltete Siedlungswoche, die mit der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse zusammenfiel, veranstaltet ebenfalls der Rat der Stadt Leipzig zusammen mit dem Deutschen Archiv für Wohnungs- und Siedlungswesen in Berlin einen etwa dreiwöchigen wissenschaftlichen Lehrgang über das Siedlungs- und Wohnungswesen. Eingeleitet wurde dieser Lehrgang mit einem groß angelegten Vortrage des Reichsministers a. D. Dr. Külz. Es wurde dann sowohl das ländliche wie auch das städtische Siedlungs- und Wohnungswesen durch eine Reihe von hervorragenden Männern der Wissenschaft und Praxis in mehrstündigen Vorträgen behandelt. Über Entwicklung, Stand, wirtschaftliche Grundlagen und gegenwärtige Hauptaufgaben unseres städtischen Siedlungswesens sprach Ministerialrat Dr. Wölz aus dem Reichsarbeitsministerium in mehreren Vorträgen. In den letzten Tagen wurde vor allem die Finanzierungs- und Organisationsfrage des Wohnungs- und Siedlungswesens behandelt. Der Direktor der Westfälischen Heimstätte, H. Bormbrock, behandelte

die Organisation des Wohnungsbaues

und zwar den privatwirtschaftlichen, gemeinnützigen und öffentlichen Wohnungsbau. Er legte seinem beachtenswerten Vortrag folgende Leitsätze zugrunde:

1. Die Frage der Organisation des Wohnungs- und namentlich des Kleinwohnungsbaues hat von jeher bestanden; sie ist in der Nachkriegszeit bei dem ungeheuren Fehlbedarf an Wohnungen besonders dringend geworden. Wenn Art und Umfang der Wohnungsproduktion so wenig befriedigen, so liegt das nicht zuletzt an einer unzweckmäßigen und unrationellen Organisation.

2. Der Wohnungsbau ist keine rein privatwirtschaftliche und und privatkapitalistische Angelegenheit, sondern er hat sich nach volks- und sozialwirtschaftlichen Grundsätzen zu vollziehen; das muß auch von bestimmendem Einfluß auf die Organisation sein. — Die Auswirkungen der rein spekulativen und privatkapitalistischen Wohnungsbautätigkeit waren für die Gestaltung des Kleinwohnungsbaues in unseren rasch wachsenden Städten verhängnisvoll, weil ungehemmtes Gewinnstreben zum Hochbau, d. h. zur größtmöglichen Ausnutzung des Baulandes und damit zu einer höchst ungesunden Verringerung des Lebensraumes unseres Volkes geführt hat. — Der private und spekulative Wohnungsbau hat im Rahmen unserer Gesamtwirtschaft durchaus Berechtigung; ihm muß aber eine als Mittel zum Zweck organisierte gemeinnützige, richtiger gesagt, soziale Wohnungsbautätigkeit gegenüberstehen, um ein Gegengewicht im Sinne der ständigen Verbesserung der Wohnverhältnisse zu bilden und um den Bedarf an Kleinwohnungen, auf die noch mehr als 80 Prozent der Bevölkerung angewiesen sind, wirklich zu decken.

3. Die Frage, ob private oder soziale Wohnungsbautätigkeit, hat mit Zwangswirtschaft oder Freiwirtschaft im Wohnungsbau nichts zu tun. Auch nach Aufhebung der jetzigen Wohnungszwangswirtschaft müssen beide Betätigungsformen nebeneinander bestehen. Die soziale Wohnungsbautätigkeit ist eine Form wirtschaftlicher Betätigung, die unnötiges Gewinnstreben ausschließt und stets auf die Anwendung der besten Wohnformen Bedacht zu nehmen hat, um damit für die private Wohnungsbautätigkeit vorbildlich zu sein und Auswüchsen vorzubeugen.

4. Die Auswüchse der privaten Wohnungsbautätigkeit haben besonders in den Großstädten zu einem unsoliden Bauunternehmertum (Baulöwen) geführt und bereits vor dem Kriege gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Bauhandwerker notwendig gemacht. — Wir brauchen ein gesundes privates Bauunternehmertum und eine gesicherte Bauherrnschaft. Dabei fragt es sich, ob wir zu der früher üblichen Form der privaten Bautätigkeit, daß Bauunternehmer und Bauherr die gleichen Personen sind, zurückkehren sollen. — Auch die jüngste Entwicklung, daß Bauhandwerker sich in Genossenschaften oder Gesellschaften zusammenschließen, um so die Vereinigung von Bauunternehmer bzw. Bauhandwerker und Bauherrn herbeizuführen (sehr oft mit dem Mantel der Gemeinnützigkeit umgeben), begegnet erheblichen Bedenken.

5. Die Möglichkeit der Bauvertrustung ist nicht von der Hand zu weisen. Sie würde allerdings eine größere Gefahr und Schädigung für den soliden Unternehmer und Handwerker bilden, als die von ihnen bis jetzt so stark bekämpfte soziale Bautätigkeit sie jemals sein könnte. — Anfänge der Vertrustung der Bauwirtschaft bilden die ständig zunehmenden Zusammenschlüsse in der Baustoffindustrie. Besonders machen sich die Baustoffpreisringe nachteilig geltend.

6. Dringend brauchen wir eine rationelle Wohnungsbauwirtschaft, sie ist Voraussetzung für eine Verbilligung und Verbesserung des Wohnungsbaues. Daran haben private und soziale Wohnungsbautätigkeit ein gleich großes Interesse. Für den rationellen Wohnungsbau ist richtige Organisation Vorbedingung, auf diesem Gebiete müssen deshalb private und soziale Wohnungsbautätigkeit unbedingt Hand in Hand arbeiten.

7. Ein wichtiger Faktor in der privaten Wohnungsbautätigkeit war und ist auch jetzt noch die organisierte Baubodenbeschaffung durch Terraingesellschaften und Aufschließungsunternehmer. Den volksschädlichen Auswüchsen solcher Unternehmungen kann nur durch öffentlich oder sozial beeinflußte Bodenvorratswirtschaft entgegengewirkt werden. Es muß unter allen Umständen die Unabhängigkeit des Kleinwohnungsbaues von der privaten Bodenspekulation erreicht werden.

8. Die soziale Wohnungsbautätigkeit steht in bewußtem Gegensatz zur freiwirtschaftlichen privaten Bautätigkeit, insofern, als sie jedes unnötige und verteuernde Gewinnstreben, namentlich aber die Spekulation, ausschließen will. Sie bedeutet veredelte Wohnungsfürsorge für die minderbemittelte Bevölkerung.

9. Die soziale Wohnungsbautätigkeit tritt in verschiedenen Rechtsformen auf: Akt.-Ges., G. m. b. H., Genossenschaft, e. V. Die Genossenschaftsform überwiegt; sie ist der Ausdruck der Selbsthilfe und Selbstverantwortung der an der Wohnungsbeschaffung unmittelbar interessierten Kreise der minderbemittelten Bevölkerung, während die Akt.-Ges. oder G. m. b. H. geschlossene, meist auf öffentliche Körperschaften und Arbeitgeber sich stützende Rechtsformen darstellen und daher mehr oder minder gemischtwirtschaftliche Unternehmungen sind. — Die Erfahrungen haben gelehrt, daß die Genossenschaftsform sich besonders für Mieterhausbauvereinigungen eignet, während sie für den Eigenheimbau erhebliche Nachteile hat, da erfahrungsgemäß beim Eigenheimer das Interesse an seiner Genossenschaft sinkt oder aufhört, sobald er im Besitz der Heimstätte ist. Wichtig ist die Genossenschaftsform für das organisierte Zweckparen für den Wohnungsbau.

10. Der unnötigen Neubildung von Bauvereinigungen und vor allem der unwirtschaftlichen Zersplitterung muß entgegengewirkt werden. Unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit haben sich in den letzten Jahren zahlreiche unsolide und zweifelhafte Gründungen aufgetan, die dem Gedanken der sozialen Bautätigkeit großen Schaden zugefügt haben. — Es ist Aufgabe der Bauvereinsverbände, unnötigen Neugründungen zu begegnen und zweifelhafte Gründungen zu Fall zu bringen. Gründliche Abhilfe wird aber erst eine gesetzliche Regelung des Bauvereinswesens bringen, indem bestimmte Voraussetzungen und Grundsätze für die Anerkennung als gemeinnützige Bauvereinigungen aufgestellt werden. Hier haben Regierung und Gesetzgebung bisher versagt.

11. Die Gründung von Bauvereinigungen nach politischen, berufsständischen oder konfessionellen Gesichtspunkten ist unerwünscht. Auch die Absonderung der Kinderreichen und Kriegsbeschädigten oder Mieter in besonderen Bauvereinigungen ist nicht zweckmäßig. — Großen Umfang haben nach dem Kriege die mit überwiegend gemeindlichem Kapital und Einfluß gegründeten Bauvereinigungen angenommen (z. B. in Köln, Dortmund, Kassel, Kiel) Ebenso sind große gewerkschaftliche Bauvereinsorganisationen entstanden (Gagfah, Dowog, Siedlungskameradschaften).

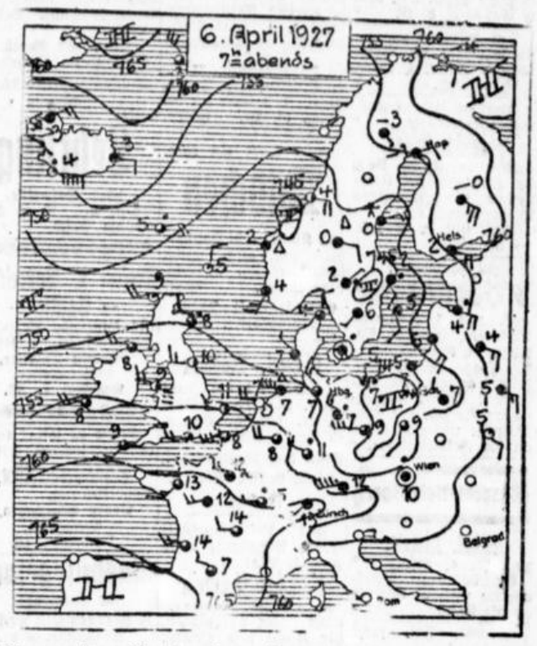
12. Eine maßgebliche Bedeutung und Stellung haben die in Preußen auf Grund des preußischen Wohnungsgesetzes für die einzelnen preußischen Provinzen gebildeten Wohnungsfürsorgegesellschaften (Heimstätten) erhalten. Sie bilden den Stütz- und Mittelpunkt der sozialen Wohnungsbautätigkeit, indem sie ihre, im wesentlichen aus öffentlichen Mitteln gebildete Kapitalkraft zur Durchführung größerer und zweckmäßig auf breiterer Grundlage zu erfüllenden Aufgaben zur Verfügung stellen. — Die praktische und organisatorische Durchführung der Umsiedlung und des im Reichsheimstättengesetz verankerten Heimstättengedankens sollte vor allem Aufgabe der Wohnungsfürsorgegesellschaften sein.

13. Der öffentliche und namentlich der gemeindliche Wohnungsbau ist grundsätzlich unerwünscht. Er kann nur als Notbehelf und für besondere Fälle gebilligt werden. Aufgabe des öffentlichen Wohnungsbaues wäre vor allem die Wohnungsfürsorge für Asoziale und die Sanierung ganzer Wohnviertel.

14. Der private und soziale Wohnungsbau kann aber nur funktionieren, wenn die Geldbeschaffung richtig organisiert ist. Dabei spielt für die Zukunft die Frage der Organisation des nachstelligen und zweitstelligen Kredites die Hauptrolle. Die rein behördliche Regelung des nachstelligen Realkredites kann nicht von Dauer sein. — Die größte Gefahr für den Wohnungsbau bildet die in den letzten Jahren eingetretene Politisierung des Wohnungsbaues, indem das Schwergewicht, namentlich in der Finanzierung, in die Parlamente und politisch beeinflußten öffentlichen Körperschaften verlegt ist.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

Verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage Donnerstag vormittag.

Das atlantische Tiefdrucksystem erstreckt sich jetzt in einem breiten Ausläufer quer durch Zentraleuropa bis nach Rußland hinein; zahlreiche Kerngebilde wandern in diesem Ausläufer östlich und geben zu wiederholten Wetterverschlechterungen in Gestalt sehr ergiebiger Landregen Anlaß. Eine breite westliche Luftströmung flutet mit dem Ausläufer durch Deutschland und hält die Temperaturen bis in die höchsten Luftschichten milde. — Über dem Norden setzt sich langsam eine polare Luftströmung durch, die den Luftdruck dort steigen läßt, vermutlich wird von dort aus eine vorübergehende Abschnürung der Tiefdruckkette erfolgen, in deren Zusammenhang Abkühlung zu erwarten ist, der zeitliche Eintritt läßt sich im Augenblick noch nicht bestimmen. — Für die nächsten 24 Stunden ist bei den vorhandenen Druckverhältnissen noch keine durchgreifende Änderung möglich.

Voraussichtliche Witterung am Freitag.

Fortdauer der unbeständigen Witterung, neben gelegentlicher Besserung sind Regenfälle zu erwarten.

Wetterlage Münster, Donnerstag, den 7. März, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 8,0 Grad C., höchste von gestern: 10,2 Grad C., tiefste der Nacht: 4,5 Grad C., Bodenwindrichtung: S. Stärke: 5, Stundengeschwindigkeit: 34 Kilometer gleich 9,5 SM. gleich 19 Kilogramm Winddruck auf 1 Quadratmeter. Höhenwinde S. z. SW lich. Witterung: wolkig Barometerstand: 752,5 Millimeter. Tendenz: fallend. Niederschlagsergebnis: 15 Millimeter gleich 15 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Fläche. Sicht bis 15 Kilometer Luftlinie.

Hygrometerstände: Absolute Feuchtigkeit 6. April 2 Uhr mittags: 7,2 Gr., 9 Uhr abends: 4,0 Gr. 7. April 7 Uhr morgens: 5,4 Gr. Relative Feuchtigkeit 6. April 2 Uhr mittags: 92 Prozent, 9 Uhr abends: 90 Prozent. 7. April 7 Uhr morgens: 90 Prozent.

Das Wetter in Deutschland.

Münster, 7. April. Im ganzen Reiche hält das trübe und veränderliche Wetter an. Im Osten und Süden fällt Regen, im Westen beginnt nach vorübergehender Pause die Niederschlagsneigung rasch zu wachsen, es treten auch hier im Laufe des Tages wieder Regenfälle auf. Der unbeständige Wettercharakter bleibt in vollem Umfange bestehen.

Starke Regenfälle, Steigen der Flüsse.

Aachen, 7. April. Wie das Meteorologische Observatorium Aachen meldet, sind gestern verbreitet starke Regenfälle erfolgt. U. a. liegen folgende Meldungen vor: Feldberg (Schwarzwald) 50 Millimeter, rasche Schneeschmelze, +4 Gr. Schneehöhe noch 150 Zentimeter, Wassergehalt 938 Millimeter. Rippoldsau 38, Langenbrand 22, Lac d'Alfeld 56, Bamberg 17, Schorndorf 25, Heidelberg 20, Birkenfeld 21 Millimeter. (Die angegebenen Millimeter bedeuten die Literzahl Wasser, die auf eine Fläche von 1 Quadratmeter gefallen sind.) Wie weiter gemeldet wird, steigen die Gewässer im Schwarzwaldgebiet bedrohlich schnell, im ganzen west- und mitteldeutschen Flußsystem ist steigender Wasserstand zu bemerken.

Riesenüberschwemmungen in Japan.

Newyork, 6. April. Nach Meldungen aus Japan haben dort große Überschwemmungen riesigen Schaden angerichtet. 6000 Personen sind obdachlos. Man meldet 17 Tote und 30 Verwundete.

Vermischtes.

* w **Schweres Autounglück.** Köln, 7. April. Im benachbarten Hoffnungsthal geriet ein Personenwagen von der Straße ab auf ein Eisenbahngleis und fuhr dort einem aus dem Bahnhof kommenden Personenzug entgegen. Trotzdem der Lokomotivführer die Bremse zog, wurde das Auto erfaßt und vollständig zertrümmert. Von den fünf Insassen aus Köln wurde der Besitzer des Wagens und eine Dame schwer verletzt, zwei weitere Insassen erlitten leichtere Verletzungen, während eine dritte Person mit dem Schrecken davonkam.

* w **Wintergewitter.** Görlitz, 7. April. Schwere Wintergewitter gingen gestern nachmittag in der Lausitz und gestern abend über dem Riesengebirge nieder. Vom Riesengebirgskamm werden heute früh 2 Grad Kälte gemeldet.

Versteigerung.
Im freiw. Auftrage werde ich am Freitag, den 8. April, 10,30 Uhr vorm., bei Teerhake, Engelstr. 59, versteig.: 4 Wirtschafts-Sofas, 1 emaill. Küchenherd, 2 Herrenfahrr., 1 Damenfahrrad, Küchenmöbel und sonstige Teile. f983
Die Sachen sind gebraucht. Besichtig. eine halbe Stunde vorher.
Paul Bennemann, beeid. Auktionator.

Verloren u. Gefunden

Damenarmbanduhr gefunden.
auf der Frauenstraße. Abzuhol. Neuplatzstr. 35 Hinterhaus

Pachtung.
50—100 Morgen von einem strebs. Landwirt gesucht. Inventar wird übernomm., aber nicht Beding. Ältere Leute könn. wohnen bleiben. Westfalen oder Hannover bevorzugt.
Off. unt. F F 2147 an die Gesch.

Haus-Verkauf.
In Lüdinghaus. steht Wohnhaus mit Hinterhaus, Hofraum, Werkstatt und Wallhof, geeignet für Handwerksbetrieb, zu günstig. Bedingungen z. Verkauf. Reflektanten wollen sich an mich wenden. f991
Albert Richter, Lüdinghausen.

In einer gutgehenden Wirtschaft auf dem Lande wird tücht. Conditor (Kaufm.) Gelegenheit zur
Einheirat
geboten. Zur Einricht. eines Cafés gut geeign. Kathol. Bewerber (nicht unter 32 J.) woll. Bewerb. mit Bild einsend. unter S S 5601 an die Gesch. ds. Bl. h4700

Wirtschaft
oder Gasthof in Stadt oder Landgegend zu kaufen oder pachten ges. Erforderl. Barkapital vorhanden. f990
Off. unt. G R 464 an die Anz.-Annahme B. Dickmann, Gelsenkirchen.

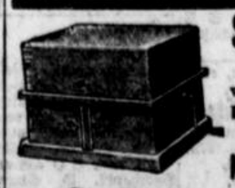
— Wohnhaus —
für 2 Familien (je 4 Zimmer, Küche u. Zubehör), bezugsfert., am Rande der Stadt, ist b. günstiger Belast. und 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Off. unt. E E 2146 an die Gesch.

Offerwunsch!
Mädel vom Lande, wünscht, da hier fremd, mit sol., strebs. Herrn im Alter bis zu 35 J. in Briefwechs. zu treten zwecks späterer Heirat.
Offerten unter L L 166 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lebensmittel-Geschäft
in guter Lage zu kaufen gesucht.
Off. unt. J J 164 an die Gesch.

Zigarrengeschäft
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. G O 465 an die Anz.-Annahme B. Dickmann, Gelsenkirchen. f988

Trinkt alten Münsterländer Hausmarke
„Cardinal"
E. Hölscher
Steinfurterstraße 16
Brennerei - Kleinverk.
f904g8



Sprechapparate
— nur erste Marken —
wie: Electrola, Resonaphon und Platten aller Marken, größte Auswahl im f1543xr
Musikhaus Fr. Riesenbeck
Telephon 1338
Gaspassage



Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe
bieten **MAGGIs Suppen-Würfel**
Viele Sorten, z.B. Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenschwanz, Erbs, Grünkern, Tomaten, Reis mit Tomaten usw.

Trauerbriefe Totenzettel
werden schnell angefertigt.
Aschendorffsche Buchdruckerei.
Aufträge wolle man abgeben Prinzipalmarkt 13,14 (Geschäftsst. d. Münster. Anzeigers u. Volkszeitung) od. Gallitzin- und Hamburgerstraßen-Ecke.

Anzeigen-Aufträge an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

Offene Wohnungen

En großes, sonniges
— Zimmer —
mit voll. Pens. in der Nähe d. Klinik. und d. Gerichts sof. zu verm. Näh. zu erfragen in der Gesch. *

Im Kreuzviertel
möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
an soliden Herrn zu vermieten. *
Nordstr. 11, 2. Etg.

Per sof. oder 15. 4.
gut möbl. Zimmer
an berufstätige Dame zu vermieten. *
Mauritzstr. 9, pt.

Ein sauberes kleines
Schlafzimmer
a. Dame bill. zu verm. *
Breitegasse 11/12.

Elegant möbl.
Herren- u. Schlafzimm.
Telefon, elektr. Licht, Bald, in der Nähe beid. Bahnhöfe sofort preiswert zu verm. Off. unt. E E 160 a. d. G. *

Gut möbl. Zimmer
an Beamtin od. Schülerin i. Zentr. z. verm.
Näh. Gesch. *

Herrschaftliche kompl. neu eingerichtete *
abgeschl. Etage,
4 Zimmer Küche, Bad, im Zentrum, bei Übernahme des Inventars sofort abzugeben.
Ang. unt. L L 2152 an die Gesch. *

Zu vermieten:
3 Büroräume
evtl. mit 1 Zimmer-Wohnung, für still. Betrieb in bess. Einfam.-1. Etage, Südviertel, sofort angem. zu vermieten. Offert. mit genauen Angab. der Verhältnisse unter C C 46 an die Geschäftsstelle. *

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer
zum 25. 4. gesucht. *
Angebote mit Preisangabe unt. G G 2148 an die Gesch. *

Berufst. Frl. sucht zum 15. 4.
möbl. Zimmer.
Hammerviertel bevorz.
Off. unt. H H 2149 an die Gesch. *

Student sucht zum 1. Mai
Ein- oder Zweizimmer-Wohnung
zu mieten.
Off. unt. A A 2142 an die Gesch. *

Möbl. Doppelzimmer
mit elektr. Licht wird zum 1. Mai gesucht.
Ang. mit Preis unt. K K 165 an die G. *

Höher. Beamter sucht für sofort möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer.
Off. unt. D D 159 an die Gesch. *

Einf. Frl. sucht zum 1. Mai **2 leere Zimmer.**
Off. unt. A A 156 an die Gesch. *6748

Student sucht zum 1. Mai
gut möbl. Zimmer
in Nähe der Universität, mit Bett, elektr. Licht, Morgenkaffee u. evtl. Klavierben. Ang. mit Preisang. u. F G 5611 a. d. G. h4719

Kinderloses Ehepaar sucht sofort oder später
3–4 Zimmer u. Küche
evtl. Neubau.
Off. unt. B B 157 an die Gesch. *

Beschlagnahmefreie
— Wohnung —
5 Zimmer, Balkon u. Zubeh. von alleinsteh. Dame z. 1. Okt. z. mieten gesucht. Miete kann 2 Jahre im voraus bezahlt werden. Off. unt. W Z 2140 a. d. G. *

Suche eine
6–7 Zimmerwohnung
mit Bad und möglichst Veranda, a. i Neubau. Tauschwohnung von 6 Zimmern, Bad und Veranda im Nordviert., Friedenspr. 1000—1100 Mark, steht zur Verf.
Offert. unt. C C 158 an die Gesch. *

2–3 leere Zimmer
gesucht. Miete kann im voraus bez. werd. Auch wird Hilfeleistung mit übernommen.
Off. unt. D D 2145 an die Gesch. *

Ladenlokal,
in guter Geschäftsgegend für Lebensm. zu mieten gesucht.
Offerten unter H H 163 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wohnungstausch.
Wohnung im Kreuzviert., 4 Zimm., Küche, Balkon und Zubehör, zu tauschen gegen 5-Zimmer-Wohn. oder 4 Zimmer und Mansarde, elektr. Licht, Bad und Veranda erwünscht.
Angeb. unt. RR 170 an die Gesch. *

Offene Stellen

Zum 1. Mai oder früher zuverl. in Küche und Hausarbeit erfahr.
Mädchen
für Privathaush. (kinderlos) gef. Gute Zeugnisse Beding. *6747
Korderstr. 2. 1. Etg.

Zum 1. Mai
— Mädchen —
gef., nicht zu ja., mit guten Zeugn., f. Küche u. Hausarb. in klein. kinderl. Haushalt *
Jüdefelderstr. 34, pt.

Zum 15. Mai wird für kl. bess. Haushalt in Münster ein braves, kath., kinderliebes
— Mädchen —
aus achtb. Familie gesucht. d. Wert auf gute Dauerstell. legt. Einige Kenntnisse im Kochen und Nähen erwünscht.
Off. unt. G G 162 an die Gesch. *

Lehrerfamilie (3 Personen), in ruh. Gegend d. Kreises Tecklenburg, sucht z. 1. Mai kath., besseres, 14—18jähriges
— Mädchen —
a. Haustochter. Angeb. unter Z A 5585 an die Gesch. ds. Bl. h4472)

Zum 1. 5. ein kath.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit ges., auch zeitw. bedienen, am liebsten vom Lande. *6739
Gastwirtschaft Tebbe.
Wolbeckerstr. 75.

Kinderl. Mädchen
o. Aushilfe bis 8. Juni ab 1. Mai oder früher in kl. herrsch. Haush. (3 Pers.) gesucht. *6734
Frau von Mallinckrodt,
Kinderhauser Str. 6.
2. Etg.

Für Privathaushalt (Nähe Münsters) wird zum 1. Mai
einfaches Fräulein
od. besseres Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haush. ges. Einige Kenntn. in Gartenarb. erw. Angenehme Dauerstel. Gehalt nach Uebereink. Angebote unter S T 5582 an die Geschäftsstelle ds. Bl. h4469)

In einem Geschäftshaush. im Sauerlande wird zum 1. Mai ein durchaus tüchtiges, ehrliches u. selbständiges
— Mädchen —
gesucht, nicht unter 23 Jahr., welches im Koch. und sämtl. Handarbeiten bewand. ist. Familienanschluß. Gehalt nach Übereinkunft.
Ang. unt. W W 5603 an die Gesch. h4706)

Braves, kath. jünger.
Mädchen
für kl. ruh. Haushalt (1 Kind), wo a. Küche und Haushalt erlernt werden kann, gesucht. *
Görresstr. 19, pt.

Wegen Erkrank. des jetzigen sofort gesundes, kinderliebes
— Mädchen —
gesucht. Große Wäsche außer dem Hause. Lohn nach Vereinbar. Gute Zeugnisse Bedingung.
Off. unt. K K 2151 an die Gesch. *

Suche für ganze Tage in Dauerstell. ein zuverläss., ehrliches, alt.
— Mädchen —
für Geschäft und zeitw. zur Hilfe in der Küche.
Off. unt. M M 2153 an die Gesch. *6749

Zu Ostern kath.
Hauslehrerin
(3 Kinder 10 bis 13 J.) a. für fremdsprachlichen und Musik-Unterricht gesucht. h4710)
Off. unt. B C 5607 an die Gesch.

Für bess. Wirtschaftsbetrieb ein kath., ehrl. und flinkes jg.
— Mädchen —
als Stütze für Küche und zum Bedienen gesucht, bei Familienanschluß, nicht unter 22 Jahr. Haushalt ohne Kinder, Dienstmädchen vorh. Eintritt 15. 4. o. 1. Mai. Gute Zeugnisse erforderlich. Nur solche, die im Wirtschaftsbetr. tät. waren, wollen Off. nebst Gehaltsanspr. unt. A B 5606 an die Geschäftsst. senden. h4709

Zum 15. Mai oder 1. Juni wird ein kräftiges, flinkes
— Mädchen —
nicht unter 20 Jahr., gesucht für alle Hausarbeit. Kochen kann erlernt werden. 2 Kühe melken.
Ang. mit Zeugnisabschriften unt. Z Z 5604 an die Gesch. h4707

Zum 1. oder 15. Mai properes, flinkes
Mädchen,
das etwas kochen kann, zum Bedien. der Gäste gesucht. f1013
Kaffeewirtschaft „Schönefleth".
August Geistkemper,
Greven i. W.

Braves, ehrliches
— Mädchen —
für alle Hausarbeiten gesucht. h4717)
Frau A. Heimann,
Hotel z. Weißen Roß,
Warendorf i. W.

Kath., gef. strebsame
Lehrlochin
für Küche und Haush. zum 1. Mai gesucht.
Off. mit genauen Angaben an h4718
Gräfin v. Merveldt,
Haus Göttendorf
bei Rinkerode.

Zum 15. 4. oder später tüchtiges
Zweitmädchen,
welches in herrschaftlich. Hause tätig war und etwas näht, ges. Gute Zeugnisse Bedingung. *
Frau zur Berth,
Hiltrup bei Münster.

Baumaterialien-Großhandlung sucht
Lehrling
oder Volontär.
Off. unt. R R 2156 an die Gesch. *

Maler- u. Anstreicher-Gehilfe —
für dauernde Beschäftigung gesucht. f1015)
Ludwig Teigeler,
Malermeister,
Saerbeck i. W.

Suche zu sofort einen tüchtig., jungen h1659)
Schneidergesellen,
Dauerstellung.
Georg Hegemann,
Borghorst,
Lindenstr. 18.

Aushilfe gesucht
für Samstags. *
H Herbermann, Friseur
Schützenstraße 38.

Suche zu sofort oder später tüchtigen
— Ackerknecht —
der gut mit Pferden umgehen kann und alle landwirtschaftl. Arbeit. kennt. Lohn nach Übereinkunft.
Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. 1872)e
Schulze Gronover,
Greven i. W.

Für mein Manufakturwaren-Gesch. p. sof. ein. tüchtig., jg., kath.
Verkäufer
zum Besuch d. Landkundschaft ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. sind zu richten an h4477)
Th. Sunder Ww.,
Merzen b. Bramsche.

Für das Büro eines Baugeschäftes in einer Kreisstadt des Münsterlandes wird ein erfahr
Bautechniker
gesucht. h4745e
Offert. unt. Z A 5563 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Jüngerer
Maler- u. Anstreicher-Gehilfe —
kath., für sofort nach Ostern in Dauerstell. gesucht. Schriftl. Meldungen h4703
J. Hoffmeier,
Klarholz i. W.

Eine mech. Buntweberei in der Nähe Münsters sucht zum sofortig. Eintritt einen
jungen Mann
zum Stenographier. u. Bedienen der Schreibmaschine, sow. für alle vorkommenden Kontorarbeiten. h4720)
Off. unt. G H 5612 an die Gesch.

Gesuchte Stellen

Suche für intellig. Mädchen 15 Jahre, groß u. kräftig **Lehrstelle** am liebsten in Café u. Konditorei.
Off. u. P P 2155 Gesch.

Suche
bess. Lebensget.,
am liebsten pens. Beamt. der Post od. Eisenbahn, zur Gründung eines gemütl. Heims. Bin Witwe, 50 Jahre, 1 erwachs. Tochter.
Off. unt. O O 2154 an die Gesch. *

Durchaus perfekte **Schneiderin f. Kundsch.,** auch nach auswärts.
Off. unt. S S 2157 an die Gesch. *

Älteres, durchaus zuverlässiges
Mädchen sucht Stellung
für sofort oder später als Haushälterin oder Stütze, auch sonst in ruhigem Haushalt.
Offerten unter S S 171 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Jung. Mädchen, evgl. sucht
Stelle als Stütze
in besserem Haushalt. Zeugn. vorh. *6758
Frau Hundt,
Bottrop W.,
Ostring 82.

Kötters Sohn,
21 J., der mit sämtl. landwirtsch. Arbeit. u. Maschin. vertr. ist, sucht zu sofort oder später **Stellung als Fuhr- od. Ackerknecht.** Off. mögl. mit Lohnang. an Joh. Mosel, bei Gutsbesitzer Hilgensloh, Handorf b. Münster. *

Sohn achtbar. Eltern
sucht Lehrstelle
in einer **Fahrradmechaniker-werkstatt.**
Off. unt. M M 167 an die Gesch. *

Eine mech. Buntweberei in der Nähe Münsters sucht zum sofortig. Eintritt einen
jungen Mann
zum Stenographier. u. Bedienen der Schreibmaschine, sow. für alle vorkommenden Kontorarbeiten. h4720)
Off. unt. G H 5612 an die Gesch.

Kellner,
Anfang der 40er Jahr., sucht, gestützt auf langjährige Zeugnisse **Stellung, evtl. Büfett auf Rechnung.**
Off. unt. W Z 155 an die Gesch. *

Landwirtssohn, 21 J. alt, sucht für sof. oder später
Stelle als Chauffeur.
Sich. Fahr, Führersch. 2 u. 3b. War bereits ein halb J. in Autoreparaturwerkstatt tätig. Nebenarb. werden mit übernomm. Off. u. M 168 an die Münsterische Morgenpost. *

Kaufmann, 28 Jahre, sucht sich zu verändern möglichst als
Buchhalter
oder ähnlichen Posten, wo ihm eine Dauerstellung geboten wird.
Off. unt. E F 5610 an die Gesch. *

Junger
Schmiedegeselle
in ungekündigt. Stellung, erf. im Schmied. u. landwirtsch. Masch. sucht, um sich zu verändern und weiter auszubild., anderw. Stelle.
Off. unt. O O 458 an Buchhandl. B. Spanan, Epe i. W. f1022)

Herren-Friseur sucht Stellung.
Off. unt. S T 153 an die Gesch. *

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter
Schreibtisch
zu kaufen gesucht.
Off. unt. F F 161 an die Gesch. *

Anzüge
Hosen und *e
Herrenschuhe
kauft
Kaufhaus Aegidiistr. 3

Guterhaltenes
Paddelboot,
Zweisitzer, zu kauf. ges.
Off. unt. Z A 2141 an die Gesch. *

Auto,
viersitzige Innensteuer-Limousine, gebraucht, aus Privath. zu kaufen gesucht. f980
Off. unt. Nr. 681 an die Ann.-Exp. M. Lükertz, Münster i. W.

Suche sof. 200 Zentn.
Stallbünger
zu kaufen.
Off. unt. P P 169 an die Gesch. *

4sitziger
Jagowagen
mit Verdeck
wenig gebraucht, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Off. unt. B B 2143 an die Gesch. *

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Off. unt. O O 168 an die Gesch. *

Feldgraue Hose
zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. u. Z Z 2150 an die Gesch. *

Schul kommt
ur bestellten Zeit und zahlt sehr hohe Preise für getragene
Herrengarderobe
wie Jacketts, Smoking u. Frackanzüge auch einzelne Teile derselben Mäntel, Schuhe, usw. f979)e
Schul, Rosenstr. 8.
Teleph. 2831.

Zu verkaufen

Neues, hochmodernes
eich. Schlafzimmer
preisw. zu verkaufen. *
Coerdestr. 42.

Neue Zimmer-Gaslampe zum Ziehen, sehr billig zu verk. Ottostr. 42. *

Standuhr (eiche)
äußerst billig zu verk. *
Näh. Gesch.

Ein fast neuer, achteckiger *
Mahagoni-Herrentisch
zu verkaufen.
Hansaring 48, 2. E. r.

Neu. sch., taupe *
Frauenkleid
(Gr. 48), weil zu klein, billig zu verkaufen.
Coerdestr. 51, 2. E.

Klaviere,
neu, zu vermieten oder zu verkaufen. Bei spät. Kauf wird Miete voll angerechnet. *6737
Offert. unt. E F 2127 an die Gesch.

Cobercoat-Mantel,
sehr gut erh., für Mädchen v. 9—11 J. zu verkaufen. Näh. Gesch. *

Herrenzimmer,
gut erh., natur eichen, zu verkaufen. *
N. Albersloher Weg 41.

Gut eingespielte
Schulgeige
billig zu verkaufen. *
Näh. Hoppendamm 7, I

Fertige eichene
Riegelpfähle
von Landwirt billig abzugeb. Off. u. T T 153 an die Gesch. *

Gottesdienstordnung der Synagogen-Gemeinde.
Freitagabend . 7¼ Uhr
Samstagmorgen . 9 Uhr



Billiger Fleischverkauf!
Freitag, den 8. April, ab morgens 9 Uhr Verkauf von pr. Schweinefleisch bei Herrn Wewer **Kinderhauserstr. 58—55**
Pfd. 0,90 u. 1,— Mk
Desgleichen ab 2 Uhr nachm. bei Herrn Eickmeier **Hammerstraße 157**
Hausmacher Blut- und Leberwurst, ff. Mettwurst. *e

Sehr billig zu verkaufen.
Einige hochelegante neue
Anzüge
Ia. Kammgarn
blau und braun
69,— und 85,— Mk.
Spottbillig!
Engelstraße 7 pt.



Billiger Fleischverkauf.
A. Freitag, d. 8. April, v. 9—12 Uhr wird ein seites **Schwein u. Kalb** ausgehauen. Pfund 90 Pfd. und 1 Mk. bei *
Wilhelm Kloer,
Kellermannstr. 25.



Morgen Freitag von 8—12 Uhr *e billiger **Seefischverkauf** **am Coerdeplatz.**
Nur lebendfrische Ware

Verding.
Die Erd- u. Maurerarbeiten zum Neubau der städtischen Handelslehranstalten (Restbau) am Hansaring, Ecke Schillerstraße, sollen gemäß den im Stadtbauamte Zimmer 212, vormittags, gegen Zahlung von 1,50 erhältlichen Angebotsformularen u. den daselbst ausliegenden Bedingungen vergeben werden. Angebote sind daselbst, Zimmer 217, einzureichen bis Dienstag, d. 12. April 1927, vormitt. 10 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Münster, d. 2. April 1927. s986
Der Magistrat.

Kotten
in der Größe von 6 bis 200 Morgen sind unter günstigen Bedingungen durch mich zu kaufen.
Gefl. Anfragen unter Beifügung von Rückporto erbittet h4705
H. Dransfeld,
Rheine i. W.

Zu verkaufen

Kleine Handnähmasch. sofort zu verkaufen. *
Graelstr. 32, Hinterh.

Kommode,
antik, kirschbaum, weg. Platzmangel abzugeb. *
Hüfferstr. 22, 1. Etg. l.

Schöner, dunkler
Paradiesreiher,
neu, weit unter Preis abzugeben. *
Salzstraße 30, oben, neben der Schauburg.

Eßzimmer
Büfett, 2 Meter breit, Kredenz, Auszug-Tisch und 6 Lederstühle, moderne, erstklassige Arb., neu, sehr billig zu verkaufen. *
Wolbeckerstr. 19, II.

Eichen u. Buchenbohl.,
40 u. 45 mm. stark, sowie auch 26 u. 30 mm. **trockene Weidenbretter,** 40—60 cm. Durchmesser, in guten Längen und Breiten hat preiswert abzugeben h4704)
Lernh. Reinker,
Drensteinfurt, Tel. 71.

Gutes Mutterkalb
abzugeben. *
Kaiser,
Nevinghof bei Münster.

Kanarienvogel,
guter Sänger, mit 2 Weibchen und Heckkorb zus. für 20 Mk. zu verk.
Bücke, Aegidiistr. 30.

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 29
1043
Industrie-Architektur-Reklame-Aufnahmen

Musikverein
Die auf d. 8. April angesetzte Aufführung des
Requiems
von Verdi
findet erst nach Ostern statt.
Der Vorstand.
f1028e

Habe eine gutgehende
Bäckerei,
verbunden mit
Kolonialwaren, Spirituosen, Fleischwaren u. Mehlgeschäft
in einer aufblühenden Ortschaft, zwei Stund. von Münster entfernt, preiswert zu verkaufen. Neue Gebäulichkeit., 2 neue Kühlgswinteröfen sow. einig. Morg. Land sind vorh. Warenbest. kann käufl. übernomm. werd. Antritt kann auf Wunsch sof. erfol., spät. best. am 1. 6. 27. muß es angetreten werden. Käufer wird bei der Kundschaft eingeführt. Vermittl. zwecks. Ernsthafte Reflekt., die über 12—15 000 Mk. verfüg., wollen Off. unt. T T 5402 an die Geschäftsstelle ds. Bl. richten. *

Herrenkungen,
Überbein, Hexenschuß wird sofort beseitigt. Behandlg. von Ischias, steifen Schultern und Gliedern, Gelenken und alt. Fußleiden, Schröpfen, Massieren usw. — Krätze, Bartflechten und alle juckenden Hautausschläge beseitigt schnell
A. H. Beßmann,
Spezialist.
Münster, Neuplatzstr. 32
Tel. 2635. f1657

Garagen
für drei Wagen zu mieten gesucht. Nähe Mauritz- oder Wolbeckerstraße bevorzugt.
Angebote mit Preisangabe erbitten f1668t
Gebr. Schmedes,
Eisenbahnstraße 12.

Buchhaltungschef und Prokurist
gr. Untern., repr., seriös und vielerf., sprach- u. warenkundig, mit besten Zeugnissen, sucht **leitende Stellung.** — Zwecks Revision der Wohnungsfrage kaufe evtl. kl. **Wohnhaus.** Für Nachweis entspr. Position zahle 500 Mk. Off. unt. K L 5615 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. *t

Teildiskont
eig. Akzepte sol. Firmen, ev. Tausch. Wer sucht solche Verb.? Branche gleich. Off. unt. **L J 151** an **Rudolf Mosse, Elberfeld,** Herzogstr. 33. s1029n

Werkmeister
für großen, modern eingerichteten Kraftwagen-Reparatur-Betrieb sofort gesucht. Reflektiert wird auf nur erste, erfahrene Persönlichkeit, die mit allen einschlägigen Arbeiten durchaus vertraut, über gewandtes Auftreten der Kundschaft gegenüber verfügt und an durchaus selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Bewerbungsschreiben unt. Beifügung des Lebenslaufes u. lückenloser Zeugnisse nebst Lichtbild wolle man senden an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Chiffre T. T. 2158. f1672t



Offeriere von heute ab:
Schweinefleisch 0.90 Mk., ausgeschnittene Kotelett 1.10 Mk., frischer Speck 0.90 Mk., prima Kalbfleisch 0.80—1.— Mk., prima Rindfleisch. Alles hiesige Schlachthausware. Außerdem sämtliche Wurst- und Räucherwaren billig. Empfehle besonders pr. Schinken zum Salzen.
A. Kemper
Graelstraße 44. *t Graelstr. 44

Bei Gehringhof, Goldstraße 38
Großer Schweinefleisch-Verkauf
Speck 75 Pfg. Flomen 85 Pfg.
Freitag von 9—4 Uhr. Schlachthausware.
Empfehle meinen anerkannt guten, reinschmeckenden und milden
Doppelkorn
Ltr. Mk. 2,90 (ohne Flasche)
Edel-Liköre
3/5 Flasche **Mk. 2,—**
1/2 Ltr.-Flasche „ **2,50**
Liköre auch in Geschenkaufmachung.
Wilh. Horstmann
Likörfabrik f1671f
nur Salzstraße 30 (Ecke Promenade)

Wäsche und Schürzen

Damenhemd Trägerform, aus gutem Hemdentuch mit Barmer Bogen **0.68**
Damenhemd aus feinfädigem Hemdentuch. Achselschluß, mit Barmer Bogen . **0.95**
Damenhemd aus gutem starkfädigen Hemdentuch, Schulterschluß, mit breitem Feston **1.25**
Damenhemd aus feinfäd Hemdentuch, Trägerform, mit schöner Valenciennes-spitze . . **1.45**
Damen-Nachthemd aus gutem Hemdent, Kimonoform m. schönem Feston 3.40 **2.45**
Damen-Nachthemd aus feinfädigem Hemdentuch, Kimonoform, mit schöner Valenciennesspitze **3.90**
Damen-Nachtjacke aus gutem gebleichten Biber, Umlegekragen, m Barmer Bog **2.20**
Untertaille Jumperform, aus feinfädigem Wäschebatist, mit schöner Valenciennessp. 1.45 **1.25**
Prinzeßroß aus gutem Hemdentuch, mit Trägern oder breiter Achsel, schöne Festonagarnitur 3.60 2.95 **2.45**
Prinzeßrock aus gutem Wäschebatist mit breiter Valenciennes-Spitze, eingefaßte Valenciennesträger **2.90**
Hemdhose aus gutem Hemdentuch, Windelform mit Hohlsaum und Festonmotiv . . **1.25**
Hemdhose aus feinfädigem Hemdentuch Windelform, mit schöner Valenciennesspitze . **2.25**
Mädchen-Nachthemd aus gutem Hemdentuch, Kimonoform, schöne Festongar. Länge 60 **1.4**
jede weiteren 10 cm + 20 Pfg.
Knaben-Nachthemd aus gutem Hemdentuch, mit farbigem Wäschebesatz, Länge 70 . **1.95**
jede weiteren 10 cm + 30 Pfg.

Knabenschürze aus gutem Siamosen. . . . . Länge 40 **0.45**
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Mädchenschürze aus gutem gestreiften Siamosen . . Länge 40 **0.55**
jede weitere Größe 10 Pfg. mehr
Mädchenschürze aus gutem weißen Stoff, mit schöner Festongarnitur . Größe 40 **1.30**
jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
Mädchenschürze aus gutem weißen Batist, Trägerform mit Festongarnitur Größe 70 **1.25**
jede weitere Größe 20 Pfg. mehr
Servierschürze aus weißem Linon, englische Form **0.95**
Servierschürze aus weißem Linon. Jumperform besond. große weite Formen 2.60 2.20 **1.45**
Berufskittel aus ungebleichtem Nessel, Vorderschluß, mit langem Arm **4.50**
Berufskittel aus gutem weißen Linon **4.80**
Jumperschürze aus gutem Siamosen oder buntem Satin . **0.95**
Jumperschürze aus gutem Siamosen, große weite Form . . **2.45**
Jumperschürze a. blauen Indanthrenstoffen, besonders schöne neue Muster . . . **2.60**
Hauskleider aus blauen Indanthrenstoffen, uni und gemustert, zusammen verarbeitet **3.95**

Damen-Strümpfe Kunstseide, gute Qualität. Doppelsohle und Hochferse **0.78**
Damen-Strümpfe ganz feinfädige Waschseide **1.65**
Damen-Strümpfe Strache Tramseide, nur schwarz **2.10**

ALTHOFF

Münster i. Westf. **Salzstraße 57**

Zu Ostern



aber die Schuhe der Marke
SALAMANDER
12.50 14.50 16.50 18.50 21.00
Kommen Sie unverbindlich zu uns
Schuhhaus
VIEHOFF
Münster Hamm Rheine Ahlen Delmenhorst